

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Angriffe auf Privatpersonen im Parlamente.

B u d a p e s t, 20. Dezember.

Der Inzidenzfall Herrman-Bukovics, welcher sich in einer der jüngsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses abspielte, ist zwischen den beiden Herren ausgetragen worden und braucht also nicht weiter erörtert zu werden. Allein in Verbindung mit denselben taucht abermals eine wichtige prinzipielle Frage auf, welche zu den interessantesten Kapiteln des parlamentarischen und konstitutionellen Lebens überhaupt gehört und bisher noch keine Lösung gefunden hat. Fast in jeder Reichstags-sitzung geschieht es, daß Personen, welche dem Parlamente vollständig ferne stehen, sich durch parlamentarische Aeußerungen einzelner Abgeordneter gekränkt, verletzt, beleidigt fühlen. Das ist jedenfalls eine Sache, die der Erörterung werth ist, ja, der Erörterung um so dringender bedarf, als daraus mancherlei Anomalien entstehen, welche die Beziehungen zwischen der öffentlichen Meinung und der Volksvertretung zu trüben geeignet sind.

Als unanfechtbar gilt zunächst die Thatsache, daß den Abgeordneten im Parlamente vollständige und uneingeschränkte Redefreiheit zusteht. Daran, daß der Abgeordnete, indem er zum Hause spricht, irgend eine strafbare Handlung überhaupt nicht begehen kann, ist ein Zweifel absolut unzulässig. Die Tribüne der Gesetzgebung steht so hoch, daß die Macht des Strafgesetzes an dieselbe nicht heranreichen kann. Darin zeigt es sich am eklatantesten, daß das Parlament als solches an der Staats-souveränität Antheil hat. In dem Augenblicke, da der Abgeordnete in offener Sitzung des Hauses spricht, ist er gewissermaßen von dem Nimbus der Staats-souveränität umgeben. Gleichwie der König niemals unrecht thun kann, so kann auch der Abgeordnete durch seine im Hause gehaltenen Reden kein solches Vergehen verüben, für welches er, sei es durch Privatpersonen, sei es durch den öffentlichen Ankläger zu strafgerichtlicher Verantwortung gezogen werden kann. Das ist ohne Zweifel ein großes und weittragendes Recht, wie die Immunität des Volksvertreters überhaupt. Gleichwohl mußte dasselbe den Parlamentsmitgliedern verliehen werden, und zwar nicht aus Rücksicht auf ihre Person, sondern aus Rücksicht auf das Prinzip, welches sie vertreten. Es wäre ja schlechthin unmöglich, daß der Abgeordnete seinen Beruf, sei es der exekutiven Macht, sei es Privaten gegenüber wirksam ausübe, wenn er nicht durch bedingungslose Immunität

geschützt wäre und unter irgend einem Vorwand oder Rechtsmittel verfolgt werden könnte.

Gibt es aber ein Korrektiv für dieses Recht? Die exekutive Gewalt kann ein solches selbstverständlich nicht in Anspruch nehmen und darüber ist weiter kein Wort zu verlieren. Aber es fragt sich, ob irgend eine Privatperson der schrankenlosen Ausübung eines solchen Rechtes preisgegeben sein könne, und diese Frage ist es, welche die politischen und parlamentarischen Geister lebhaft beschäftigt. Sicher ist, daß eine Privatperson für eine Beleidigung, die ihr im Parlament widerfahren ist, vor den Gerichten keine Genugthuung erhalten kann. Es existirt das Gericht nicht, welches in solchem Falle das Vorhandensein einer Ehrenbeleidigung oder Verleumdung konstatiren würde, selbst wenn — eine schlechterdings unmögliche Voraussetzung — das Parlament den betreffenden Abgeordneten ausliefern wollte. Ja, die europäische Judikatur hat in vielen Fällen entschieden, daß die Privatperson, welche gegen eine solche Beleidigung Retorsion übt, sich einer Ehrenbeleidigung oder Verleumdung schuldig macht, ohne daß dabei eine Kompensation am Plage wäre. Andererseits ist die Genugthuung durch das Duell gesetzwidrig und gerade im Namen der parlamentarischen Redefreiheit und aller Grundzüge des Parlamentarismus müßte man gegen eine solche Art der Abwehr entschieden Verwahrung einlegen. Bei uns ist es leider nothwendig geworden, solchen nachdrücklichen Protest schon jetzt zu erheben, und wir haben dabei nicht den Eingangs erwähnten Fall im Sinn, sondern die zahlreichen Vorgänge aus früherer Zeit, welche thatsächlich zu persönlichen Zusammenstößen geführt haben. Käme der Grundsatz zur Geltung, daß gegenüber beleidigenden Aeußerungen im Parlamente in Ermangelung anderweitiger Rechtsmittel das Duell berechtigt sei, so wäre es die leichteste Sache von der Welt, den Parlamentarismus überhaupt zugrunde zu richten. Man brauchte dazu nichts weiter, als ein halbes Dugend Piccolomini's, die mit Säbel und Pistole eventuell das Parlament oder einzelne Mitglieder desselben terrorisiren würden.

Das Duell als Korrektiv ist somit vollständig ausgeschlossen. Aber wir denken an ernste, gesetzliche Abhilfe, welche unbedingt nothwendig ist, sowohl im Interesse der Abgeordneten-Immunität, als des Publikums. Denn — wir sprechen hier nicht von konkreten Fällen — am Ende geht es doch nicht an, daß Privatpersonen dem Gutdünken oder der Willkür jedes einzelnen Parlamentsmitgliedes aus-

geliefert seien. Gegen den Mißbrauch der Press-freiheit ist ein Korrektiv gegeben, nicht nur in den Schwurgerichten, sondern auch in der Presse selbst. Der Angegriffene kann nicht nur an die Jury appelliren, er kann sich auch öffentlich verttheidigen dort, wo er angegriffen wurde. Gegen Bel. idigungen, im Parlamente verübt, ist eine solche Vertheidigung nicht möglich, denn der Fremde kann im Parlamente nicht zum Worte kommen. Und dennoch kann das Korrektiv nur im Hause gesucht und gefunden werden. Das Parlament selbst muß eine Beleidigung, welche in seiner Mitte ausgesprochen wurde, gutmachen. Und das ist auch möglich. Wird eine Person in die Debatte hineingezogen, welche nicht Mitglied des Parlaments ist und sich folglich im Parlamente nicht persönlich verttheidigen kann, so muß dem Präsidenten die Pflicht obliegen, an das Haus zu appelliren, damit dieses über die Beleidigung seine Mißbilligung ausspreche. Ohne Zweifel hat der Präsident auch jetzt das Recht zu solchem Appell; aber es muß deutlich umschrieben, das Verfahren muß genau festgestellt und eventuell auch dermaßen geregelt werden, daß der beleidigte Theil angehört werde.

Unter allen Umständen aber ist die Sache ernst zu erwägen. Denn ein Recht, gegen dessen Mißbrauch keine Korrektur gegeben ist, entartet leicht zur Ungerechtigkeit. Der Parlamentarismus ist die vorzüglichste Grundlage des Rechtsstaates und er darf daher kein Prinzip aufrechterhalten, durch dessen schrankenlose Anwendung eine Bresche in den Rechtsstaat gelegt werden kann. **Gustav Betsics.**

Autonomie und Nepotismus.

B u d a p e s t, 20. Dezember.

Die Autonomie, stufenweise von der Administration der Dorfgemeinde bis zur Regierung des Staates durchgeführt, wo jeder Staatsbürger periodisch den Magistrat, die Repräsentanten in jeder Gemeinde, in jeder Stadt, in jeder Provinz frei wählt und auf diese Art sich unabhängig selbst administriert und Gesetze gibt, ist wohl das Ideal philosophischer Demokraten, dem die Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Wirklichkeit am nächsten kommt. Allein auch hier liegen Licht und Schatten neben einander, auch die Selbst-regierung zeigt im Leben so manche Schwächen, denn die Autonomie setzt bei den Staatsbürgern einen Gemeingeist voraus, welcher bereit ist, einen Theil der Zeit und Kraft dem öffentlichen Wohle zu opfern. In unserem geschäftigen Zeitalter, wo

Doppelliebe.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Die beiden Freunde erklimmen langsam die festlich erhellte Treppe des gräflichen Palastes. Während der Jüngere, ein hübscher Mann mit blondem Schnurrbart und kunstvoll gekräuseltem braunem Haar, öfter stehen blieb, um kritische Blicke auf seinen Gesellschaftszug zu werfen und verstohlen seinen Lockenkopf zu betasteln, wie um sich zu vergewissern, daß seine Frisur ganz in Ordnung sei, ging der Aeltere von Beiden, dessen blaße interessante Züge einen fast finsternen Ernst ausdrückten, mit gesenkten Augen, wie in Gedanken verloren, aufwärts. Von Zeit zu Zeit erweiterten sich seine Nasenflügel, und er schien den Verbenenduft, welcher das Stiegenhaus erfüllte, in vollen Zügen einzuathmen. Auf dem oberen Treppenabfah fiel sein Blick auf ein zartes Spizengewebe, das von dem dunkelgrünen Lausteppich grell abstach. Er hob es auf und blieb stehen, um das kostbare Taschentuch, dem der seine Duft entstieg, sinnend zu betrachten. Da holte ihn sein Freund ein und sagte mit einem Blick auf das Spizengewebe: „Seht den Glücksvogel! Jetzt winkt Dir gewiß ein holdes Abenteuer, Arnold! Du suchst die Eigenthümerin des Taschentuches, findest sie, verliebst Dich, wirst wieder geliebt.“

„Verrückter Junge!“ fiel der Aeltere halb lachend, halb ärgerlich ein, indem er das Spizengewebe zu sich steckte. „Komm, laß uns die Hausfrau suchen.“ Beide durchschritten die taghell beleuchteten, prächtigen Empfangsräume, in denen das Fest schon in vollem Gang war. Da und dort verneigten sie sich vor einer bekannten Dame, tauschten mit einigen Herren

einen Händedruck, bis sie auf die Herrin des Hauses stießen.

„Guten Abend, Baron Bielleben“, sagte die stattliche Dame zu Arnold's Freund, und zu diesem gewendet fuhr sie fort: „Willkommen, Graf Löhnhof! Wie spät Sie erscheinen!“

„Diplomatische Geschäfte hielten uns auf, sagte Arnold scherzend. „Sie wissen vielleicht noch nicht, daß ich ein sehr gewissenhafter Botschaftssekretär bin.“ „Neben Ihre Gewissenhaftigkeit möchte ich ein Wort mit Ihnen reden, Herr Graf“, gab die Dame lustig zurück. Da wurde sie von neuangegangenen Gästen in Anspruch genommen. Die Freunde verneigten sich und zogen sich auf Arnold's Wunsch in einen kleineren Salon zurück, der jenseits des Wintergartens lag und gerade leer stand.

Arnold setzte sich auf das Rundsopha, das die Mitte des spärlich beleuchteten Raumes einnahm, lehnte den Kopf zurück und starrte zu der gemalten Decke empor.

Hans Bielleben warf sich neben seinen Freund hin, senkte tief auf und sagte nach einer Weile: „Du scheinst heute einsiedlerische Gelüste zu haben.“

„Durchaus nicht“, entgegnete der Graf. „Aber es ist drüben so schwül. Auch pflege ich mich an jedem neuen Orte eine Weile zu vertrieben vor all den Menschen, die man kennen lernen muß und von denen es so wenige verdienen. Wie recht hatte Goethe, als er dichtete:

„Gute Gesellschaft hab' ich gesehen; man nennt sie die gute, Wenn sie zum kleinsten Gedicht keine Gelegenheit gibt.“

Hugo schwieg und betrachtete eine Weile die guten Bilder, die in goldenen Rahmen auf den grün sammetenen Wandtapeten hingen. Dann musterte er seinen

Freund, und weil er bemerkte, daß dieser tief in seine Gedanken versunken war, sagte er: „Hans, der Träumer!... Woran denkst Du? Nimm mir's nicht übel, aber Du hast heute wieder einmal Deinen unaus-sprechlichen Tag.“

„Du hast Recht, Hugo“, antwortete Arnold, indem er mit der Hand über seine Stirn fuhr, als wollte er die Gedanken, denen er verfallen war, weg-wischen. „Aber siehst Du, dem Spizentuch, das ich im Stiegenhause gefunden, entströmt ein Duft, der mir aus besonderen Gründen einst unendlich theuer war und alte Erinnerungen wachgerufen hat.“

„Ja, ja, der Einfluß von Düften wird meines Erachtens bedeutend unterschätzt. Ich behaupte, daß völlig gleichgiltige Menschen uns gefährlich werden können, wenn sie den Duft ausströmen, der einem von uns geliebten Wesen eigen war. Es ist merkwürdig, was die Nase für ein Gedächtniß hat. Da gibt es Beziehungen, Menschen, Vorfälle, an die Kopf und Herz nicht mehr denken, bis plötzlich ein Duft uns lebhaft an sie mahnt.“

Der Graf nickte mit dem Kopf. „Die Mahnung macht Einen zuweilen gedankenvoll. Mir hat der Wohlgeruch, von dem das Spizentuch durchtränkt ist, zwei Frauengestalten vor die Augen gezaubert, zwei selten schöne Wesen, die ich einst geliebt.“

„Beide?! Doch nicht gleich stark, doch nicht gleichzeitig?“ fragte der Freiherr, indem er sich aufrichtete und den Grafen neugierig ansah.

„Jawohl, gleichzeitig, und darum glaube ich...“ „Das Du keine von Beiden wirklich geliebt“, unterbrach Bielleben den Freund.

„Doch! Aber ich liebte wohl nur eine von Beiden. Welche, weiß ich noch heute nicht. Die Ent-

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.

der Kampf um das Dasein alle Klassen der Gesellschaft durchdringt, nimmt jedoch jene Ansicht immer mehr überhand, welche mir einst ein reicher französischer Industrieller explizierte, als ich ihn fragte, warum er sich von der Politik fernhalte. „Ich erfülle“ — sagte er — „meine Pflichten gegen den Staat, indem ich die Steuern auf das Pünktlichste zahle; dafür ist der Staat verpflichtet, für die Sicherheit meiner Person und meines Besitzes zu sorgen, jeden Angriff auf diese zu hindern oder zu bestrafen. Ich bin als Geschäftsmann natürlich konservativ, stimme stets für den Kandidaten der Regierung, aber meine Geschäfte lassen mir keine Zeit, mich um das Detail der Politik zu kümmern. Ich überlasse das Denjenigen, welche sich die Politik zum Geschäft gemacht haben und davon leben.“ Je mehr solche Ansichten sich ausbreiten, umso leichter wird es den Politikern von Profession, Cliquen zu bilden, Protektionen auszuüben, dem Nepotismus Vorschub zu leisten und das öffentliche Wohl Privatrückichten unterzuordnen. Dies sind die Schattenseiten der Autonomie und wir brauchen nicht erst nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu reisen, um mit diesen Nachtheilen bekannt zu werden, wir finden sie auch hier bei uns in Ungarn.

Bei autonomen Institutionen ist eine Ungleichheit der Administration in den verschiedenen autonomen Körperschaften nicht zu vermeiden; sie ist an einem Orte musterhaft, an dem anderen jeder Korruption zugänglich oder in Folge des Parteihaders ungerecht, in der Regel aber nachlässig, was sich erst dann herausstellt, wenn irgend eine Katastrophe, wie zum Beispiel die Cholera, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Schäden der Administration, auf die natürlichen Folgen des Cliquenwesens, der Protektion und des Nepotismus lenkt. In Folge solcher Mißwirtschaft verlangt dann die öffentliche Meinung, daß die Centralgewalt eingreife und durch verantwortliche Kommissäre Ordnung mache.

Wir sahen noch vor der Revolution in den Komitaten, wohin die ausgebreitetste Autonomie führt; in einigen Komitaten, wo energische Patrioten sich um die Administration kümmerten, war diese wirklich musterhaft, aber in den meisten Orten herrschte der Schlenker, die Willkür, der Nepotismus. Die Beamtenstellen wurden bei den Wahlen den verarmten Verwandten der im Komitate herrschenden Familien als Lebensunterhalt zutheil, und so kam diese Institution immer mehr in Verfall, bis endlich der Wunsch überall rege wird: an die Stelle der periodischen Beamtenwahlen definitive Ernennungen verantwortlicher Beamten zu setzen und das Komitat zu verstaatlichen.

Gefünder ist jedenfalls die Autonomie der Kirchen geblieben, da der Glaubenseifer noch immer genug lebendig ist, damit sich ausgezeichnete Mitglieder der Konfessionen mit den kirchlichen Angelegenheiten beschäftigen. Aber selbst hier sahen wir, wie der serbische Kirchenkongreß für eine Zeit zu politischen Parteizwecken mißbraucht wurde, wie in einem lutherischen Kirchendistrikt der Panславismus nicht unterdrückt werden kann, und wie die konfessionellen Gymnasien und Kollegien kaum im Stande sind, sich auf das Niveau zu erheben, welches durch das Gesetz festgestellt wurde. Ueberall

muß die Regierung eingreifen, bei jeder Katastrophe wendet man sich an sie. Die Demokratie führt gewöhnlich zum Cäsarismus, im Kleinen wie im Großen. Die hauptstädtischen Zustände geben das lebendige Beispiel dafür. Auch hier nahm die Nachlässigkeit und das bequeme Dahingehenlassen überhand, das Cliquenwesen und mit ihm die Parteiprotektion blieb nicht aus, und als die Cholera ausbrach, sah man erst die Unzulänglichkeit der sanitären Maßregeln, den Mangel an Aussicht und Thätigkeit in der Durchführung der weisen Beschlüsse des Magistrats und der Kommissionen. Es entstanden Konflikte, der Ehrenpunkt verschärfte die Gegensätze, die Kameradschaft und das Kollegialgefühl rührten sich, man vergaß beinahe die Desinfektion und die Cholera über der Affaire Lung-Gehardt und ist dennoch in den maßgebenden hauptstädtischen Kreisen ungehalten, daß der Minister des Innern einen Regierungs-Kommissär hinarabte, um diese Zustände zu untersuchen. Wenn man aber eifersüchtig ist auf die kommunalen Rechte, so muß man auch die entsprechenden Pflichten pünktlich erfüllen, sonst wird die Strömung Oberwasser bekommen, welche auf die Verstaatlichung weiterer Theile der hauptstädtischen Verwaltung hindrängt.

Franz Pulschy.

Budapest, 20. Dezember.

* Auf die sensationellen Enthüllungen, welche Graf Eugen Zichy in der ungarischen Delegation über einen angeblichen Vertrag zwischen dem Fürsten Nikolaus von Montenegro und dem Prinzen Peter Karageorgjević gemacht hat, antwortet das montenegrinische Amtsblatt „Glas Crnogora“ in einem von Grobheiten strotzenden Artikel, dem wir nur die folgende thatsächliche Berichtigung entnehmen:

„Wir wissen nicht, wollen auch nicht untersuchen, von welchem Dummkopf der edle Graf das in jenem schauerhaften Märchen Erwähnte gehört, oder ob er es nicht vielleicht selbst erfunden hat. Wenn man aber von so erhabener Stelle über ein fremdes benachbartes Land spricht, ist es wohl notwendig, daß man die Art, wie in jenem Lande regiert und verwaltet wird, kenne oder sich hierüber unterrichte. Nach dem erwähnten Märchen ist es Jedem klar, daß Graf Zichy keine Idee von Montenegro und der montenegrinischen Verwaltung besitzt. Aber ihm sind sogar die Thatsachen unbekannt, welche jezulagen gestern alle europäischen Blätter verzeichnet haben. Ganz Europa weiß, daß S. Hoheit im verflohenen Winter in Petersburg, im Monat Juli aber in Baden bei Wien war. Nur Graf Zichy weiß, daß der Gospodar am 3. Juni aus Petersburg und noch dazu direkt nach Nicola gekommen sei.“

* Der Handelsminister Graf Paul Széchenyi ist in der Finanzkommission des Magnatenhauses, als diese den Gesetzentwurf über den Palast des Handelsministeriums verhandelte, nur knapp einer Niederlage entgangen. Da der über diese, nur schwach besuchte Kommissionsitzung ausgegebene Bericht nur einfach die Thatsache konstatierte, daß die Finanzkommission den erwähnten Gesetzentwurf angenommen habe, theilt nun „P. Napló“ hierüber, auf Grund von Privatinformationen, noch Folgendes mit: „Graf Paul Széchenyi ist mit seinem neuesten Nachtragskredit, für welchen er von der Majorität des Abgeordnetenhauses ein Vertrauensvotum erhielt, in der Finanzkommission des Magnatenhauses beinahe zu Fall gekommen. Starke Angriffe wurden in dieser Sitzung gegen den Handelsminister von Koloman Ghyczy und von Paul Somfisch gerichtet, der stärkste aber von Anton Lutács, dem Direktor des Bodenkreditinstituts, welcher gerade heraus sagte, daß die Wirtschaft, von welcher Graf Paul Széchenyi durch die Kreditüber-

schreitungen beim Bau des Palastes des Handelsministeriums eine Prachtprobe lieferte, zur Anarchie führe. Diesen drei Magnatenhaus-Mitgliedern schloß sich noch Graf Franz Zichy an. Nun standen den Stimmen der die Vorlage votirenden vier Kommissionsmitglieder vier oppositionelle Stimmen gegenüber. Ministerpräsident Tisa, welcher ebenfalls anwesend war, hatte kein anderes Argument zur Hand — so heißt es im „P. Napló“ — als daß er sagte: er hoffe, das Magnatenhaus werde nicht weiter gehen, als das Abgeordnetenhaus ging. Dieses Argument besaß jedoch keine kapazitirende Kraft; die genannten vier Magnatenhaus-Mitglieder bestanden auf der Ablehnung des Gesetzentwurfes und es mußte daher die Abstimmung vorgenommen werden, bei welcher die zu Gunsten der Regierung abgegebene Stimme des Kommissionspräsidenten, des Kardinals Haynald, entschied. Graf Széchenyi hat es demnach nur dem Erzbischof von Kalocsa zu verdanken, daß er in der Finanzkommission des Magnatenhauses einer Niederlage entging.“

Ausland.

Budapest, 20. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Die bulgarische Deputation hat dadurch, daß sie die Koburger Kandidatur an die große Glocke gehängt hat, nicht nur eine Unflugheit, auch ein Unrecht begangen. Sie hat die österreichisch-ungarische Politik in ein schiefes Licht gestellt, hat in Berlin und London Mißtrauen wachgerufen und hat vom Prinzen Ferdinand von Koburg nicht einmal eine Zusage erhalten. Wie der Prinz dem Wiener Korrespondenten des „Standard“ mitgetheilt, hat er den Deputirten, welche ihn mit dem Angebot der Krone überraschten, den Rath erteilt, sie mögen alle Anstrengungen aufbieten, zu einer Verständigung mit Rußland zu gelangen, da anders eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht möglich sei. Weiter sagte er: „Ich kann in der Sache nichts thun, noch ein bindendes Versprechen geben, ohne der Zustimmung und Billigung des Czaren versichert zu sein.“ Er gestattete sodann den drei Herren, sich selbst mit der Sache zu beschäftigen, die Zustimmung der Mächte anzufuchen und, wenn dieselbe erlangt wäre, seinen Namen der bulgarischen Kammer vorzuschlagen. Wenn diese ihn gewählt haben würde, dann mögen die Herren wieder kommen und er werde dann seine endgültige Antwort geben und die Bedingungen feststellen, unter welchen er bereit sein werde, Fürst von Bulgarien zu werden.

Schade, daß die allseits sympathisch begrüßte Kandidatur durch unkluges Ausplaudern fast unmöglich gemacht ist! Aber den bulgarischen Machthabern scheint das Feuer auf den Nägeln zu brennen, denn die Porte, nachdem sie vergebens den Mingrelker in Sophia angeboten hat, reizt jetzt die Mohamedaner Bulgariens auf. Jüngst schon war telegraphirt worden, daß die in Rußland wohnenden Moslems die Zahlung der neuen Steuern verweigert haben, und heute wird berichtet, daß die mohamedanische Bevölkerung Bulgariens und Ostrumeliens zum Widerstande gegen die im Zuge befindliche Rekrutierung angeflacht werde. Von den jetzt auszubehenden 16,063 Rekruten entfallen etwa 20 Prozent auf die mohamedanische Bevölkerung. Es soll nun die Lösung ausgegeben worden sein, die Aushebung in den mohamedanischen Bezirken gewaltfam zu verhindern. Meistens aus diesem Grunde hat die bulgarische Regierung nach Rußland und Sittowo Verstärkungen geschickt und namentlich die Artillerie vermehrt.

In England herrscht heftiger Zorn ob der russenfreundlichen Haltung der Bforte. So bringt die „Morning Post“ einen

scheidung vermöchte mein Herz nur zu fällen, wenn mir Beide noch ein Mal zugleich entgegenträten.“

„Also das Herz ist doch noch mit im Spiele?“

„Heute dünkt mir fast, daß dies der Fall ist“, erwiderte Graf Arnold leise. „Könnte jener Duft sonst so viel Bitterkeit, so viel Sehnsucht in mir erweckt haben? Die Erinnerung an jene alte Doppelliebe hat mich geradezu überwältigt — meine Gedanken vermögen sich nicht mehr davon loszureißen.“

„Es konnte mir nicht entgehen, daß ein ernster Liebeshandel hinter Dir liegt“, sagte der Freiherr ernsthaft. „Wie wollte ich mich in Dein Vertrauen drängen, aber da Du nun selbst davon zu sprechen anfingst, bitte ich Dich, mir Dein Herzensgeheimniß preiszugeben. Du kennst doch all die meinen.“

„Heute öffne ich Dir gerne mein Herz; der Panzer, den ich um dasselbe gelegt, ist geschmolzen, ich weiß nicht weshalb.“

„Wir sollten aber allein sein“, meinte der Freiherr.

„Sind wir es etwa nicht? Man wird uns schwerlich stören. Die paar Menschen, die sich bis in diesen entlegenen Salon verirren, ziehen sich bei unserm Anblick sofort zurück, denn sie vermuthen uns in diplomatische Verhandlungen vertieft. Für die Welt sind wir ja keine Menschen, sondern nur Italien und Deutschland. Dieses Diplomatsenschicksal hat mich oft genug geärgert — auch hat mich die Vermuthung verfolgt, daß ich mein Leben lang unbeachtet geblieben wäre, wenn ich nicht Reichthum und Titel besessen hätte. Um meiner selbst willen möchte ich geliebt und geehrt werden, nicht, weil ich Graf und reich bin. Lebten wir nicht in einem nüchternen Jahrhundert, so zöge ich verkleidet durch die Welt. Da würde wohl

meine Eitelkeit schwere Schläge erleiden. Aber vielleicht fände ich doch ein Herz, das mich um meiner selbst willen liebt. Weil mir der Gedanke unerträglich war, daß diese oder jene mir zum Altar folgen könnte, um Herrin meiner Schlösser und Gräben zu werden, ging ich bürgerlichen Mädchen, wie sehr mir auch die Eine oder die Andere gefallen mochte, grundsätzlich aus dem Wege. Bei reichen Edelräufern glaubte ich mich gegen eine solche Spekulation mehr gesichert, namentlich bei der Erbin der Montaigny. Dem letzten Sprößling dieses altadeligen Hauses, der künftigen Eigenthümerin beträchtlicher Reichthümer, konnten mein Grafentitel und meine weitausgedehnten Besitzungen nicht imponiren und da die junge Marquise mich auffallend auszeichnete, durfte ich ohne Selbstüberschätzung annehmen, daß sie ein persönliches Interesse für mich gefaßt habe, daß sie die Liebe, die mich durchglühte, ein wenig begünstige. Schon wiegte ich mich in den süßesten Hoffnungen, als ich von Paris plötzlich abgerufen und nach Bern versetzt wurde. Ich sollte dort unseren Gesandten, der zu einer anderen Mission verwendet worden, vertreten, ihn, wie ich insgeheim erfahren, vielleicht dauernd ersetzen. Als angehender Gesandter durfte ich es schon wagen, um die Hand der Marquise, wie Madelaine allgemein hieß, zu werben, umso mehr, als ihre Eltern mich in ihrem Hause mit einer Lebenswürdigkeit empfingen, die nicht zu mißdeuten war. Am Vorabend meiner Abreise fand bei meinem Chef ein großes Fest statt, während dessen ich Gelegenheit fand, mit Madelaine allein zu sprechen. Ich gestand ihr mit tief bewegter Stimme, die den ganzen Umfang meiner Leidenschaft verrathen mochte, daß ich sie liebte und fragte mit innigem Blick, ob sie mein Weib werden wolle. Und was erwiderte sie? Wor-

Allem sollte ich Gesandter werden, dann werde mir ihr Antwort nicht fehlen. Natürlich wirkte diese Antwort erkältend auf meine Gefühle, aber meine Liebe war so heiß, daß sie dieses Douchebad überwand. Ich suchte die berechnende Antwort zu beschönigen, zu entschuldigen, tröstete mich damit, daß sie mir in der letzten Stunde ihr Taschentuch zum Andenken zugesandt. In kurzer Zeit lebte meine Liebe wieder mächtig auf, geschürt durch die Sehnsucht, und abermals näherte ich die frohe Hoffnung, daß Madelaine vielleicht schon binnen Jahresfrist mein eigen sein werde. Wie oft zog ich damals ihr Spitzentuch aus der Atlasthülle hervor, in die Madelaine es gebettet, und berauschte mich an dem Verbenenduft, den es aushauchte, der mir die glücklichen Tage vergegenwärtigte, da ich in Madelaines Nähe weilen durfte. Dauernd begnügte ich mich allerdings nicht mit dem Spitzentuch. Wohl war es wieder Madelaines Duft, den ich einathmete, allein derselbe umwehte ein anderes wunderschönes Mädchen und darum waren Ursache und Wirkung nicht ganz unverfänglich. Und doch war es nicht Elisas Schönheit, sondern jener Duft allein, was meine Augen zuerst auf sie lenkte. Es war im kleinen Sommertheater auf dem „Schänzle“, wohin ich mich mit einigen Bekannten aus Langeweile geflüchtet hatte. Das herrliche Alpenglühn, das wir auf der Plattform vor dem Theater genossen, hatte mich etwas romantisch gestimmt und ließ mir die schlechte Vorstellung, den Geruch von Käse und Bratwürsten, das Klappern von Tellern und Gläsern unfeindlich erscheinen. Da trug mir ein Luftzug auf einmal den vertrauten, geliebten Verbenenduft von rückwärts zu. Mein Herz schlug sofort höher; ich wandte mich um und sah eine elegant gekleidete junge Dame, die sich mit ihrem Taschentuch Kühlung zuwehte.

inspirierten Artikel, in welchem die Parte vor den Gefahren ihrer gegenwärtigen Orientpolitik gewarnt wird.

Die Zeit sei erschienen, unteren Bundesgenossen gegen die Fortsetzung einer Politik zu warnen, welche englischerseits ein energisches, unverzügliches Vorgehen notwendig machen dürfte. Russlands Drohungen mögen Vorfürzung in Konstantinopel hervorrufen, aber das Vorgehen Englands dürfte weit wirkungsvoller und rascher der Türkei die Augen öffnen, um die Gefahren zu erblicken, welche ihr gegenwärtiges Vorgehen für sie heraufbeschwört. England sei vorbereitet, seine traditionelle Politik, die Aufrechterhaltung des türkischen Reiches, fortzusetzen, könnte jedoch Angehts der ersten orientalischen Lage dem Sultan und dessen Räten unter keinen Umständen gestatten, eine zweideutige Politik fortzusetzen, welche die bestehenden Schwierigkeiten nur vergrößern könne. Ein Zaudern der Türkei im gegenwärtigen Augenblicke würde die britische Regierung unbedingt zwingen, den Drohungen Russlands durch Entschlüsse und Maßnahmen entgegenzuarbeiten, welche die Borte rasch zur Einsicht bringen würden, daß ihre jetzige Politik höchst verderblich für ihre Interessen in Europa und in Asien sei. Die Politik, welche die Türkei gegenwärtig verfolgt, macht es gebieterisch für England, die besten Mittel für den Schutz seiner Reichsinteressen zu erwägen, ohne Rücksicht auf das Schicksal des ottomanischen Reiches.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Dezember.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hat in ihrer heutigen, unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlbézy stattgefundenen Sitzung über die Offerte der Affekuranz-Gesellschaften für die sechsjährige Versicherung der hauptstädtischen Gebäude berathen. Sie beschloß, das — von uns mitgetheilte — **Offert der Versicherungsgesellschaft „Foncière“** zu bejwörteln. Die Hauptstadt kommt in Folge der Offertverhandlung um die Hälfte billiger daraus als bisher. Die erste ungarische war ihr gegenüber nämlich theurer als gegen Private. Als man deshalb heute den Appell dieser Gesellschaft an den Patriotismus als unberechtigt erklärte, bemerkte ein Repräsentant zur Vertheidigung der Gesellschaft: Wenn sie von der Hauptstadt mehr bekam als von Privaten, so sei das nicht ihre Schuld, sondern die der Stadt, die jebol bezahlt. Ein weiterer wichtiger Gegenstand der Verhandlung war der vom Justizministerium kürzlich angenommene Austausch des Salzamtgrundes gegen einen **„Cirkusplatz“** Grund für das Justizpalais. Die Kommission stimmte dem Tauschgeschäft nicht ohne ernsthaften Widerspruch und unter dem ausdrücklichen Vorbehalte zu, daß die Erwerbung des Salzamtgrundes unabhängig von der Entscheidung darüber erfolge, ob eine Centralmarkthalle errichtet werden solle oder nicht.

Am Beginne der Sitzung wurde wegen Verpachtung des Holzverleibplatzes an der Ecke der Szalay und Kohárygasse die Offertverhandlung vorgenommen. Es ist bloß ein Offert von Joseph Meller (250 fl. per Jahr) eingelangt. Dessen Annahme wird empfohlen. — Folgt die Verhandlung des Subkomite-Berichtes über die Offerte der Versicherungsgesellschaften wegen Versicherung der hauptstädtischen Gebäude. Derselbe beantragt bekanntlich, das Offert der „Magyar Francia“ (premiere risque anbietend) abzulehnen, unter den zwei günstigsten das der „Ersten Ungarischen“ und der „Foncière“-Gruppe, das der letzteren als das billigste anzunehmen. Eine nachträgliche Eingabe der „Magyar Francia“ erklärt den premiere risque-Verfahrensmodus und macht sich erbötig, den einschlägigen Versicherungsbetrag (500 000 fl.) nach Belieben zu erhöhen.

Hierüber entspinnt sich eine Debatte, bei der ein Mitglied für jene Modalität eintritt, während alle übrigen Mitglieder die Eingabe als Nachtrags-Offert erklären und dieses daher unberücksichtigt bleibt. Hierauf wird über die beiden anderen debattirt. Es sprechen Titus Rómetb, Dr. Szabó, Béla Wodianer für das Offert der „Ersten Ungarischen“, den patriotischen Gesichtspunkt pointirend, während E. Cságar, A. Kenyves und Vizebürgermeister Rada erwidern, beim Geschäft habe der Patriotismus keinen Platz, zumal die mit der „Foncière“ — welche als Pester Institut noch mehr zu berücksichtigen sei — vereinigten Institute zur Offertverhandlung eingeladen wurden, überdies auch die Stadt gegenüber immer theurere Erste Ungarische ebenfalls mit ausländischen Gesellschaften im Rückversicherungs-Verhältnisse stehe. Die Mehrheit der Kommission entscheidet sich für das „Foncière“-Offert. — Die Kommission für die Feststellung der Pachtbedingungen für den Ausstellungsbavillon im Stadtwaldchen, aufgefördert, beantragt die Sektion mit der Vorbereitung derselben. — Der Verkauf hauptstädtischen Holzes hat diesmal 11,180 fl. Reinertrag geliefert; beim früheren Verkauf im Walde wurden bloß 7270 fl. erzielt. — Der Erlaß des Justizministers, womit er in den Austausch des Salzamtgrundes gegen einen hauptstädtischen Grund nächst dem Cirkusplatz für ein Justizpalais willigt, wurde zur Begutachtung des Tauschgeschäftes der Finanzkommission zugewiesen. Der städtische Grund zwischen der Alkotmány, Koháry, Markó- und Solhomgasse ist 29756 Quadrat-Klafter groß und wird auf 354,038 fl. geschätzt, während der 16328 Quadrat-Klafter große Salzamtgrund auf 326,060 fl. geschätzt wird. Der Magistrat fragt, ob im Hinblick darauf, daß der Salzamtgrund für eine Central-Markthalle zu sichern und die bauliche Entwicklung in der Umgegend des neuen Parlamentsbaues zu fördern ist, von der Differenz von rund 28,000 fl. zu abstrahiren wäre. Julius Steiger stimmt dem Tausche nur zu, wenn die Frage der Errichtung der Markthalle davon völlig getrennt wird. Man denke darüber jetzt lieber, da man durch das Beispiel anderer Städte gewarnt und finanziell auch nicht in der Lage sei, Central- und Detailmarkthallen zu errichten. Wenn man der feinerzeitigen Entscheidung hierüber nicht vorgeht, ist er für Erwerbung des Salzamtgrundes, der nicht theuer und für jeden Privaten preiswürdig ist. Vom Werthe des Grundes in der Alkotmánygasse möchte er nichts nachlassen, nachdem zum Baue des Justizpalais die Hauptstadt ohnehin 150,000 fl. beiträgt. Joseph Breuer ist mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Justizpalais für Nachlaß der 27,978 fl. Alexander Szarvasy hält den Bau einer Markthalle auf dem Salzamtgrund für undurchführbar, da dort die Platzmiete auf 360 fl. per Quadrat-Klafter käme, was die Lebensmittel nicht billiger machen, sondern vertheuern würde. Wenn man aber keine Markthalle dort errichten könne, so habe man lieber das Justizpalais daselbst. Dnehin sei der Salzamtgrund viel zu hoch geschätzt. Der viel schönere Eckgrund sei nicht um 200,000 fl. anzubringen. Vizebürgermeister Rada: Das ist eine überwundene Frage, denn die Generalversammlung gab den Auftrag zu diesen Tausch-Verhandlungen. Die Werthdifferenz werde hereingebrought durch die Preissteigerung der hauptstädtischen Gründe hinter dem Neugebäude in Folge des Justizpalaisbaues. Emerich Kupp legt die Unabweisbarkeit des Justizpalaisbaues namentlich wegen Unterbringung des jetzt in der „Fortuna“ untergebrachten Kriminalgerichtshofes dar. Die Rücksicht auf die Vortheile, welche dem Publikum daraus erwachsen, gebiete, von der Werthdifferenz abzulehen. Alexander Szarvasy meint, für den Kriminalgerichtshof werde auch ein eigener Bau aufgeführt werden, wenn er im Justizpalais am Salzamtgrund keinen Platz findet. Kenyves bejwörtelt den Tausch, damit der Salzamtgrund für alle Fälle der Stadt zur Verfügung stehe. Die Majorität beschloß hierauf, den Tausch ohne Aufzahlung zu bejwörteln, jedoch so, daß der Frage der Centralmarkthalle durch dieses Faktum nicht vorgegriffen werde. — Das Gesuch des Ofner Wirthes Johann H a c l, seine geschlossene Veranda nächst dem Holbischen Hause auch ferner aufrechtzuerhalten zu dürfen, wird abgelehnt. — Das Gesuch des Beaumont-Hausbauvereins wegen Auflassung der Hutweide nächst seiner Kolonie wird abgemiesen. — Auf Vorschlag der Buchhaltung spricht sich die Kommission gegen

das Verlangen des Ministeriums des Innern aus, den neuen Depostengebühren-Tarif nach dem staatlichen zu regeln; man verbleibt beim früheren Entwurf.

* **Wahl der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner.** Ueber den Verlauf der gestrigen Wahlen der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner haben wir bereits berichtet. Wir haben nur noch das Strutiniumsergebniß nachstehender Bezirke mitzutheilen:

Im zweiten Bezirk wurden gewählt: Joseph Bauer, Joseph Viberál, Joseph Biegelbauer, August Buczák, Julius Gulden, Stephan Kilmayer, Karl Pék, Edmund Wohlfahrt, Ignaz Schöja, Gustav Tabermann, Ferdinand Lobmayer, Georg Schiller, Anton Schmellein, Moriz Szalámi, Anton Weiß, Ludwig Ott, Karl Rekalet, Karl Telegdy, Joseph Steden und Gustav Schön. — Im dritten Bezirk (wo 14 Stimmen abgegeben wurden): Jakob Bacher, Mathias Bauer, Stephan Birll, Franz Domontos, Johann Kölll, Anton Frühling sen., Joseph Gebhardt, Mathias Gising, Leopold Holländer, Joseph Krammer, Stephan Kren, Joseph Kugler, Franz Leiz, Gerson Köfler, Markus Petrovits, Karl Pfeiffer, Andreas Varga; Ersatz-Mitglieder: Joseph Fialab, Johann Lenz, Franz Musicska, Johann Sill und Stephan Weiß. — Im sechsten Bezirk (19 Stimmen): Johann Aprilh, Berthold Beer, Georg Bentert, Valentin Csáki, Heinrich Ehrlich, Johann Dobrovsky, Anton Door, Ferdinand Janja, Joseph Koch, Adolf Kunodán, Alexander Knoch, Rudolf Müller, J. Radigly, Anton Szalámi, Mathias Stanics, Joseph Szolás, Leopold Szekácsék, Joseph Tichy, Samuel Wollak, Johana Zista; Ersatz-Mitglieder: Johann Gebeon, Franz Kralit, Alexander Ország, Ludwig But und Philipp Hubert. — Im zehnten Bezirk (18 Stimmen): Franz Wöskner, Paul Rodenbauer, Joseph Pradl, Joseph Meduna, Ludwig Ziebs, Johann Faragó, Ludwig Vincze, Guido Dlanby, Joseph Birava, Andreas Kreiß, Stephan Kufó, Joseph Tauer, Joseph Eggenborfer, Adolf Stieber, Johann Klünzing, Gabriel Rajetas, Karl Reber, Ladislav Kovách, Georg Reiter, Andreas Szathmáry; Ersatzmitglieder: Ferdinand Hohlstampf, Albert Bernhardt, Stephan Nagy, Koloman Koltay und Stephan Szabó.

* **Die Uebergabe der Franz-Josephs-Kavalerieskaserne an die Militärbehörde** hat heute Vormittags in aller Form durch eine gemischte Kommission der Hauptstadt und des Militärarsars unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlbézy stattgefunden. Es wurden die Verträge, Pläne, Protokolle u. s. w. gegewertigt und gegenseitig ausgetauscht. Die Hauptstadt erhält als gefezmäßigen Miethzins jährlich 88,900 fl.

* **Ausgleich wegen des Franzstädter Rangirbahnhofes.** Von den Gründen für diesen Bahnhof sind bisher durch die Hauptstadt an die ungarischen Staatsbahnen 65,000 Quadratklaster zum Preise von 100,000 Gulden verkauft. Wegen weiterer 34,000 Quadratklaster schweben seit längerem Verhandlungen, die in einen Prozeß auszulaufen drohten. Jüngst aber ist ein, von uns mitgetheiltes Erlaß des Kommunikationsministeriums herabgelangt, durch den die friedliche Austragung im Wege einer gemischten Kommission gewünscht wird. Diese ist heute unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Rada zusammengetreten und haben hiebei die hauptstädtischen Vertreter den Anbot gemacht, jene 34,000 Quadratklaster zum Preise von 2 fl. per Quadratklaster (Zwentsarpreis 3 fl. 50 fr., Staatsbahnen-Anbot 1 fl. 53 fr.) abzutreten, wenn die sechsprozentige Verzinsung desselben seit Benützung des Grundes und die Ablösung eines durch drei Eisenbahndämme unbenützbaren Grundes (8000 Quadratklaster) zu gleichem Preise erfolgt. Die Vertreter der Staatsbahnen haben hiefür die Genehmigung erst einzuholen.

* **Dampftramway Academie-Rodmaniczkygasse.** Wir haben bereits mitgetheilt, daß heute an die Hauptstadt ein Erlaß des Ministeriums des Innern herablangt wird, womit der, diese Linie an das

Ihr feines Gesicht war von frappirender geistvoller Schönheit, und das war es wohl, was den Wunsch in mir aufsteigen ließ, das interessante Wesen kennen zu lernen. Da der Begleiter der Schönen meinen Freunden bekannt war, sah ich schon im nächsten Zwischenakt meinen Wunsch erfüllt. Der ältliche Begleiter, ein Schwager Elsens, räumte mir einen Platz an ihrer Seite ein, und ich wich den ganzen Abend nicht mehr von ihrer Seite. Schon nach wenigen Minuten plauderten wir zusammen, als hätten wir uns seit Jahren gekannt. Aus all' ihren Worten, aus ihrer Stimme klang ein tiefes, warmes Gemüth, und der seelenvolle Blick ihrer klugen schwarzen Augen drang mir bis ins Innerste des Herzens. Madeleine's prickelnder Geist war ihr fremd, auch besaß sie nicht deren pikanten, ich möchte fast sagen teufelischen Reiz, aber ihre regelmäßigen Züge waren edler. Sie war eben ein deutsches Mädchen, Madeleine eine Französin. Während wir zusammen sprachen, spielte sie unablässig mit ihrem Taschentuch und der Wohlgeruch, den es ausströmte, hatte eine eigenthümliche, fast betäubende Wirkung auf mich. Er vermochte Vergangenheit und Gegenwart; ich wußte nicht mehr, welche ich liebte und versiel nach der ersten Begegnung mit Elisen in einen traumhaften Zustand, der mehrere Monate dauerte. Während dieser Zeit fuhr ich jeden Tag nach Weizstein hinaus, einem reizenden Landsitz, wo Wörth mit Frau und Schwägerin den Sommer zubrachte. Der zwanglose Verkehr, wie er zwischen jungen Leuten wohl nur auf dem Lande üblich ist, verlieh meinen Beziehungen zu Elisen einen Zauber, der meinen neuen Liebestraum verschönte und meine Betäubung steigerte. Ich erwartete aus derselben nicht eher, als bis mir Elsens Schwager einen zueulich derben Wink gab, daß ich ihr nicht gleichgiltig sei und daß es an der Zeit wäre, mich zu

einem Rückzug oder zu einer Werbung zu entschließen. Das erweckte mein Mißtrauen. Ich glaubte, daß ich den Verwandten Elsens, ja ihr selbst nur als gute Partie willkommen sei und dieser Verdacht ernüchterte mich. Außerdem war meine Liebe zu Madeleine noch nicht ganz erloschen. Ich machte mir Vorwürfe über meinen Wankelmuth, redete mir ein, daß der tüchtige Verbeneudust an dem neuen Herzensrausch schuld sei, daß ich Madeleinen die Treue halten müsse. Auf diese Weise gewann die alte Liebe wieder so weit Macht über mich, daß ich die Kraft fand, mich von Elsen loszureißen. Meine Regierung hatte wieder entscheidend in mein Schicksal eingegriffen. Die Mission des Berner Gesandten war zu Ende, er kehrte zurück und ich ward angewiesen, meinen Posten in Paris wieder einzunehmen. Mein Avancement sollte in allernächster Zeit stattfinden. Der Abschied von Elsen fiel mir schwerer, als ich erwartet hatte. Stumm saßen wir in der Laube am Walle einander gegenüber; ich wagte nicht, in ihre großen Augen zu schauen, die ich fest auf mich gerichtet fühlte. Endlich begann sie von gleichgiltigen Dingen zu reden, ich athmete freier auf und stimmte ein, aber der unerbittliche Gesprächsstoff währte nicht lange. Sie führte die Rede auf eine Werbung, welche damals stattgefunden und viel Aufsehen machte, weil der Bräutigam einer der ältesten Berner Patrizierfamilien angehörte, die Braut aber bürgerlich und arm war. Elise nannte den Verlobten einen braven Mann und meinte, daß es nicht Viele gäbe, die gleich ihm handelten. Ein böser Geist gab mir die Bemerkung ein, daß ich nie und nimmer ein armes Mädchen freien möchte, weil ich den Verdacht nicht los werden könnte, sie nähme mich aus Eigennuz. Da sagte Elise leise: „Wissen Sie auch, Herr Graf, daß Sie durch diese Selbstunterthückung, dieses Mißtrauen vielleicht eines Tages ein Mädchen

unglücklich machen werden?“ Ich schwieg und es folgte eine peinliche Pause. Dann erklärte sie mir mit zitternder Stimme, aus der heißer Schmerz herausklang, daß sie in wenigen Tagen zu ihren Eltern zurückkehren müsse. Diese hätten ihre Hand einem Manne zugesagt, den sie nicht leiden könne. Eiferfüchtig zuckte mein Herz zusammen und zornig sah ich die Sprecherin an. Da traf mich aus ihren schönen Augen ein lebender Blick, dem ich unterlegen wäre, wenn ich nicht in der Flucht meine Rettung gesucht hätte. Oft, oft habe ich das bereut, denn Madeleine war das Opfer, das ich ihr gebracht, nicht werth. Sie hatte bei der Nachricht, daß ich ohne Rängerhöhung nach Paris zurückkehren werde, sich schleunigst mit dem Gesandten eines Mittelstaates verlobt. Ihr eitles Herz kannte nichts Höheres, als Frau Gesandtin zu sein.

Graf Löhnhof schwieg und sein Freund sagte: „Eine bittere Enttäuschung fürwahr, aber Du konntest sie leicht erwidern, da Dir Elsens Liebe winkte.“

Der Graf schüttelte den Kopf. „Meine Neue kam zu spät. Als ich bei Elise um Trost und Gegenliebe bat, rächte sie sich für den Schmerz, den ich ihr bereitet hatte, indem sie mir mittheilte, daß sie Braut sei und sich schon in den nächsten Tagen vermählen würde.“

„Und that sie es wirklich?“ fragte der Freiherr. Graf Arnold nickte. „So endete meine Doppeliebe.“

„Lieber Freund, zu Ende ist sie noch nicht — das verräth mir Deine Bewegung. Wer weiß, vielleicht gehört das gefundene Spizentuch einer von Beiden.“

„Möglich“, sagte der Graf mit gleichgiltigem Achselzucken, „denn die Eine von Beiden ist in Wien.“

„Welche?“

„Madeleine!“

In diesem Augenblicke ließ sich das Rascheln von

Konfortium Lindheim Balazs vergebende Beschluß des hauptstädtischen Munizipalausschusses genehmigt wird.

Der Vertrag zwischen Konfortium und Hauptstadt wird vom Ministerium des Innern und vom Kommunikationsministerium zu genehmigen sein.

Nachdem das Kommunikationsministerium die Konzessions-Ertheilung bei der Konzessionsverhandlung für den Fall in Aussicht gestellt hat, als das Ministerium des Innern jene Genehmigung erteilt, ist noch der Vertrag mit der Hauptstadt vorzulegen.

Arbeiterhäuser. Auf Grund der jüngst in Anwesenheit des „Tausendhaus“-Projektes stattgefundenen Konferenz hat nun das Ingenieuramt einen neuen Situationsplan für den Bau von vorläufig hundert Arbeiterhäusern vorgelegt.

Die Siebener Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten erledigt: Schubert und Hikiß, Elisabethring Nr. 152/7 a. A., dreistöckiger Neubau; Wilhelm Lükke, 1. Bez., Mészáros-gasse Nr. 6, einstöckiger Neubau; — Farkas und kleinere Bauten: Mathias Nishnyik, Naglóberkastel Nr. 8277/98; Frau Robert Wunsch, Erester-gasse Nr. 23; Karl Tafacs, Drias-gasse Nr. 6; Stephan Kiedl, Elisabethstraße Nr. 1931; Lorenz Liedl, obere Mauthzeile Nr. 33; Franz Kottmüller, Bövösárok-straße Nr. 34; Julius Bánházy, Andrássy-straße Nr. 101. Außerdem wurden zahlreiche Adaptierungen und kleinere Bauten erledigt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Dezember.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Literatur, „Allerlei“ und die Fortsetzungen der Romane „Susanne“ und „Die Erbin“), ferner: Der Kapitalist, Pesther Baaren- und Effektenbörse, Budapest's Todtenliste, die Fremdenliste, den Theater- u. Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Wie hatten auch heute fast den ganzen Tag bedeckten Himmel, aber milde Temperatur. Das Thermometer zeigte Morgens + 6 Grad Reaumur, Mittags + 10 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 754 Wm. gefallen. Abends fiel ziemlich ausgiebiger Regen. Der hohe Luftdruck (763-766) ist auf der Balkanhalbinsel, eine Depression (750 bis 751) kommt vom Norden, eine andere vom Westen, beide vereinigen sich im nordwestlichen Ungarn. In Ungarn ist bei südlichen, zum Teil nordwestlichen, mitunter starken Winden die Temperatur etwas gefallen, der Luftdruck hat abgenommen. Das Wetter ist im Nordwesten veränderlich, im Südosten trüb, mitunter neblig. Schwache Regen kamen hier und da vor. Der hiesigen Wetterkarte zufolge ist bei abnehmender Temperatur veränderliches, zeitweise sonniges, windigeres Wetter mit zahlreichen lokalen Regnen zu erwarten.

Seide vernehmen und gleich darauf schwebten zwei Damen in dem Salon. Es war die Herrin des Hauses mit der Frau des K'schen Gesandten.

„Sie erlauben doch, Baronin“, sagte die Gräfin, „daß ich Ihnen diese beiden lebenswürdigen Einsiedler vorstelle.“

Als die Namen der Herren genannt waren, neigte Baronin Madeleine gegen den Baron ihr blondes Haupt, aber dem Grafen streckte sie ihre Hand entgegen und sagte mit koketter Liebenswürdigkeit: „Wir sind alte Freunde und brauchen einander nicht erst kennen zu lernen.“

Der Graf berührte kaum die Fingerspitzen der hübschen Französin und machte ihr eine feine Verbeugung. Als er sich wieder aufrichtete, bemerkte er, daß sein Freund mit der Gräfin verschwunden war.

„Sie werden mir doch wieder die Kur machen, Graf Arnold?“ fragte die kokette Frau. „Sie haben doch nicht vergessen, daß Sie es einst thaten?“

„Gewiß nicht, Baronin, denn die größte Thorheit seines Lebens vergißt der Mensch nie.“

„Ach, wie ungalant!“ rief die kleine Frau sichtlich verlezt. „An solche Reden bin ich nicht gewöhnt.“

„Von mir dürften Sie wohl niemals andere vernehmen.“

„So?! Dann führen Sie mich nur gleich zu dem Kreise zurück, den ich verlassen habe. Dort sagt man mir lauter hübsche Dinge.“

Er bot ihr stumm den Arm und schweigend durchschritten sie den Wintergarten. An der Schwelle desselben trat ihnen ein junger Mann entgegen, der zu Madeleine sagte: „Baronin, meine Glückstunde hat geschlagen — soeben wird die Quadrille angestimmt.“ Die Gesandtin nahm lächelnd den Arm ihres

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast ausnahmslos trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Schemnitz 1, Fiume 2 Wm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Personalnachrichten. Karl Götvös hält morgen, Dienstag, in Groß-Raniza über Einleitung des dortigen Vereins zur Förderung der ungarischen Literatur und Kunst einen freien Vortrag. — Dr. Adolf Agai hielt vorgestern in Miskolcz im Saale des „Hotel Stögermaier“ zu Gunsten der dortigen Volksküche eine Vorlesung über seine jüngste „Reise um die Witternachtsjonne“. Das wohlthätige Institut, welchem die Einnahmen des Abends zugeführt wurden, hat dank Agai eine beträchtliche Vermehrung seiner Baarmittel zu verzeichnen. — Der Komponist Johann Brahms ist heute in Budapest eingetroffen, um Mittwoch an dem ihm zu Ehren veranstalteten Koncert theilzunehmen.

Die Eidesablegung der neuen Bischöfe. Heute um halb 10 Uhr Morgens legten — wie aus Wien gemeldet wird, — die neuernannten Bischöfe Konstantin Schuster und Emerich Bende einzeln in feierlicher Weise den Eid in die Hände Sr. Majestät des Königs ab. Dem Alte wohnte der Minister a latere Baron Bela Draczky bei. Die Eidesformel verlas Staatssekretär Bartos. Nach erfolgter Eidesleistung empfing der König die Bischöfe nacheinander in Audienz. Dem Bischof Schuster gegenüber hob Se. Majestät die Wichtigkeit der rein magyarischen Dörze hervor, welche nunmehr in so bewährte Hände gelangt ist. Zu Bischof Bende sagte der König, er freue sich, in der Lage gewesen zu sein, ihn, von dessen patriotischem und erfolgreichem Wirken er überzeugt sei, zum Bischof ernannt zu haben. Nach der Audienz macht'n die Bischöfe Besuche bei sämtlichen gemeinsamen Ministern, beim Minister Draczky und beim Sektionschef Szögényi Marich. Morgen um halb 12 Uhr Vormittags findet beim Nuntius, Mgr. Banutielli, der processus canonicus statt. Zu Ehren der beiden Bischöfe gibt sodann der Nuntius Nachmittags 6 Uhr ein Gala-Diner, zu welchem auch das diplomatische Korps geladen ist.

Justizminister Theophil Szabiny hat sich mit dem heutigen Courierzuge nach Fiume begeben, um den dortigen Gerichtshof und die Staatsanwaltschaft zu inspizieren. Der Minister kehrt zu Weihnachten in die Hauptstadt zurück.

Vitz's Nachlaß wurde heute im Gebäude der königl. Musikakademie durch den Vertreter der Testamentsvollstrecker Fürstin Wittgenstein, Advokat Dr. Brichtha aus Wien, aufgenommen. Die Siegel wurden von der Wohnung des Meisters im Beisein des Dr. Brichtha, Advokaten Dr. Moriz Stiller, Frau Amalie Szabiny und des Sekretärs der Musikakademie, Dr. Johann Peregriny, abgenommen. Die vorgefundenen sehr werthvollen Gebetbücher, darunter eines, welches Vitz vom Papst Pius IX. zum Geschenk erhalten, eb. seine Briefe und die Original-Manuskripte werden über ausdrücklichen Wunsch der Fürstin von Dr. Brichtha nach Rom gesandt. Frau Szabiny, welche die Kommission bei der Aufnahme in liebenswürdigster Weise unterstützte, erklärte bei dieser Gelegenheit, Vitz habe bestimmt, daß das bei seinem Szeghärder Nachlaß befindliche Baron Aufwische amerikanische Klavier in das Eigenthum der Musikakademie übergehe. Die in der Wohnung vorgefundenen übrigen Mobilien, mit Ausnahme der Notensammlung und der Bibliothek, ebenso ein halbes Hundert Silberkränze, verbleiben einstweilen daselbst. Ein Testament oder andere wichtige Manuskripte wurden nicht vorgefunden, ebenso wurde von werthvollen Gegenständen bloß eine Marmorstatue der heiligen Elisabeth und eine Marmorbüste Beethovens, ein Geschenk der Stadt Wien, vorgefunden. Die meisten Werthgegenstände befinden sich bei Baron August in Szeghárd und bleiben einstweilen daselbst, bis man darüber schlüssig geworden, ob

Tänzers, nachdem sie Graf Arnolds Verbeugung mit einem sehr ungnädigen Gruß erwidert hatte. Sie schwebte davon, er aber blieb am Eingang des Wintergartens stehen und starrte in das Gewühl des Ballsaales hinaus. Da näherte sich ihm sein Freund und raunte ihm zu: „Höre! Träumer! Die Andere ist auch da — ich gratulire Dir, denn sie ist bezaubernd schön und — Witwe. Geh' zu ihr und fasse Dein Glück.“

Der Baron hatte bei den letzten Worten in den Wintergarten gedeutet. Graf Arnold drückte dem Freunde stürmisch die Hand und ging dann wankenden Schrittes nach der bezeichneten Stelle. Dort saß, von tropischen Blattsplanzen halb versteckt, eine schöne junge Frau in dunklem Sammtkleide.

„Elise!“ rief der Graf, und streckte der geliebten Frau beide Hände entgegen.

Sie war bei dem Ton seiner Stimme emporgesahren, um alsdann ihre Hände in die seinen zu legen. Feuchten Auges blickte sie ihn an, keines Wortes mächtig.

„Können Sie mir verzeihen?“ fragte er.

„Können Sie mir verzeihen? Können Sie vergessen, daß ich Sie aus kleinlicher Rache von mir stieß?“

„Kleiner Rachegeist! Fast möchte ich Dir ernstlich zürnen, denn Du hast mir Jahre des Glücks geraubt.“

„Mir, mir selbst stahl ich sie . . .“

„Und willst Du mir das Geraubte, Verlorene ersetzen?“

„Wenn es in meiner Macht steht . . . ja!“

C. del Negro.

irgendwo ein „Licht-Zimmer“ eingerichtet wird. Dr. Brichtha deponirte noch im Namen der Fürstin tausend Gulden bei dem Sekretär der Musikakademie mit der Bestimmung, diese Summe zu einer Meise-Stiftung bei den Franziskanern zu verwenden.

Freiherr von Mondel wurde — wie uns aus Baden bei Wien telegraphirt wird — heute um 3 Uhr Nachmittags unter großer Theilnahme der militärischen Kreise zu Grabe getragen. Im Sauerhofe, einem Annee des Garnisonspitals, von wo aus das Leichenbegängniß stattfand, hatten sich sehr zahlreiche Generale, Stabs- und Oberoffiziere eingefunden, die fast den ganzen Gartenraum vor dem Gebäude füllten. In den Korridoren, welche zum Trauergemach im ersten Stode führen, waren erotische Pflanzen angebracht, ebenso Girandolen mit brennenden Kerzen. Unter den Anwesenden befanden sich Kriegsminister Graf Bhlant-Rheidt, Landesverteidigungsminister Graf Welfersheim, Korpskommandant FML. Baron Bauer, Platzkommandant FML. v. Raiffel, G. d. R. Baron Koller, Fürst Windischgrätz, Staatsrath Braun, Oberst Friedel von der Kabinetkanzlei des Kaisers, eine Deputation des 21. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber der Verstorbene war, mit Oberstlieutenant Graf Schaffgotsche an der Spitze. Kurz vor 3 Uhr erschien der Kaiser, der mittelst Separatzuges angelangt war, und wurde am Eingange zum Sauerhofe vom Chef des Generalstabes FML. Baron Bed empfangen. Dem Kaiser folgten Kronprinz Rudolf, die Erzherzoge Karl Ludwig, Wilhelm, Kaiser, Eugen, Eugénie, die Prinzen Philipp und Ferdinand v. Koburg, der Herzog von Sachsen-Weimar, Obersthofmeister Fürst Hohenhausen, die Minister Graf Taaffe und Falkenhayn, Generaladjutant FML. Baron Popper, der Obersthofmeister der Kaiserin Baron Popcsa, der Flügeladjutant des Kronprinzen Kapitän Wollegmuth, der Oberceremonienmeister FML. Graf Hunyady, der Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff und Andere. Der Monarch und sein Gefolge verfügten sich in das Trauergemach, wo der Kaiser an den Sarg herantrat. Hofkapellmeister Mayer nahm dann unter großer geistlicher Assistenz die feierliche Einsegnung vor, der auch die Vertreter der Badener Behörden beiwohnten. Nach vollzogener Einsegnung wurde die Leiche im sechs-spännigen Gala-Leichenwagen auf den Weiskendorfer Friedhof gebracht und daselbst in einer Gruft beigesetzt. Der Kaiser und die Mitglieder des Hofes fuhren sodann mittelst Separatzuges wieder nach Wien zurück. Unter den zahlreichen Kränzen, welche den Sarg des Verstorbenen schmückten, waren solche vom Kaiser, der Kaiserin und den Mitgliedern des Hofes, vom 21. und 10. Infanterie-Regiment, welche letzteres Mondel im Feldzuge des Jahres 1866 als Brigadier befehligte.

Ungarische Künstler in München. In München fand zu Ehren des neuernannten Direktors der Akademie, Fritz August Kubach, am 16. d., Abends, eine glänzende Feier statt.

An der Feier nahmen 900 Maler und Bildhauer theil. Zum glänzenden Erfolge des Festes trugen auch die in München lebenden ungarischen Künstler wesentlich bei. Dasselbe, von den Studirenden der Akademie veranstaltet, fand in der schönsten Lokalität Münchens, im Saale des „Vörsenbräukellers“ statt, welcher aus diesem Anlasse durch Mitwirkung der Akademie-Zöglinge aufs Glänzendste decorirt war. Die Feier wurde durch einen von Raucher verfaßten und vom Hofschauspieler Häufner vorgelesenen schwungvollen Prolog eingeleitet, worauf auf den Feinsingen, wie auf den neuen Direktor in begeisterten Worten Hochs ausgebracht wurden. Den Glanzpunkt der Feier bildete das virtuose Violinspiel des Maler-Akademikers Ladislaus Szamossy (eines Sohnes Alex. Szamossy's, des ersten Meisters Michael Munkácsy's), der unter Klavierbegleitung des Malerleiven Anton Rogrády G. Beriot's Konzert mit großer Meisterhaftigkeit vortrug. Der Akademie-Gesangverein trug unter Leitung des Dirigenten Erl (ebenfalls ein Ungar) mehrere Lieder vor. Der Münchener ungarische Maler Solcz versetzte die Gesellschaft durch seine komischen Vorträge in die heiterste Stimmung; Muréau (ein ungarländischer Humäne) sang unter lebhaftem Applaus mehrere Operarien. Die Feier wurde durch die Vorträge des Münchener Hofschauspielers Wolmuth, eines Ungars von Geburt, geschlossen. Die Gesellschaft blieb bei heiterer Musik bis zum frühen Morgen beisammen.

Die Redefreiheit der Advokaten. In Anwesenheit eines jüngst vorgekommenen Falles, der im Budapest'scher Advokatenklub zu lebhaften Ausfällen Anlaß gab, veröffentlicht die „B. N.“ das folgende, anscheinend offiziöse Communiqué:

Eine Entscheidung des Ministers des Innern, wonach ein hauptstädtischer Advokat für ungebührliche Ausdrücke, welche er in einer Eingabe den Behörden gegenüber gebraucht hatte, im Sinne des Gesetzes zu einer Geldstrafe rechtskräftig verhalten wurde, hat in gewissen Kreisen der hauptstädtischen Advokaten lebhaften Widerspruch hervorgerufen, der in einem Theile der Presse ein Echo fand. Advokat Emerich Vainter hat sich bei Vertretung eines seiner Klienten über das Vorgehen der Polizei im Allgemeinen in geradzuhörender und wegwerfender Weise ausgesprochen; §. 46 des Gesetzbuches 40 vom Jahre 1879 lautet wörtlich: „Wer einen behördlichen Beamten oder ein behördliches Organ in seiner Amtshandlung mit verletzenden Ausdrücken behandelt, ebenso wer in einer an eine Behörde gerichteten Eingabe die Behörde verletzende Ausdrücke gebraucht, ist mit einer Geldstrafe bis zu hundert Gulden zu bestrafen.“ Der Oberstadthauptmann als zweites Instanz hatte den Advokaten Baumner dem von ihm gebrauchten Ausdrücke wegen zu 5 Gulden Strafe verurtheilt; Advokat Baumner appellirte nun an den Minister des Innern und gebrachte in dieser Appellation sich nicht, ohne auch nur Namen zu nennen oder seine Behauptungen

zu motiviren, in noch ausgedehnterem Maße... Schmähungen gegen die hauptstädtliche Polizei.

Die Advokaten werden diese Enunziation wohl nicht ohne Erwiderung lassen.

Der Landes-Kleinkinderbewahrverein hat in seiner gestern unter Vorsitz der Präsidentin Frau Koloman Tiba abgehaltenen Sitzung beschlossen, das Jubiläum der Einführung der Kleinkinderbewahranstalten in Ungarn im September des Jahres 1887 zu begehen.

Abgelehnte Dankadresse. Wie die „Voce della Verita“ meldet, wird König Humbert die Dankadresse der Stadt Triest für das ihr gespendete Dante-Exemplar ablehnen, weil dieselbe kompromittierende Phrasen enthält.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Bauern. Man telegraphirt uns aus Agram: Anlässlich einer Steuer-Erfassung im Dorfe Terpulec, Gemeinde Odra, nächst Agram, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Bauern und Gendarmen.

Petroleum-Explosion. Aus Perlat (Komitat Zala) wird ein bellagenerwerthes Ereignis gemeldet. Der Notar Franz Bukábovics und dessen Frau wollten in der Nacht vom 18. d. in eine brennende Lampe Petroleum nachfüllen, wobei eine Explosion erfolgte.

Der Klub der hauptstädtischen Privatbeamten hält seinen Ball am 1. Februar in den Redoutensälen ab.

Stienenbahnfall in der Nähe der Hauptstadt. Mit Bezug auf die in der letzten Nummer unseres Blattes unter diesem Titel enthaltene Mittheilung erhalten wir von der Direktion der k. ung. Staatsbahnen folgende Zeilen:

Am 19. d. entgleisten bei dem Einlaufen des Lastzuges Nr. 131 in der Käpölyer Station zufolge unvollkommener Schließung des Wechslers Nr. 45 die Lokomotive des Zuges, der Materialwagen und die ersten drei Lastwagen.

Fecht- und Turnklub in der Leopoldstadt. In Anwesenheit der Vizepräsidenten des Fecht- und Turnklubs im fünften Bezirke der Hauptstadt hat jüngst in der Magvassylischen Turnanstalt eine Konferenz stattgefunden.

Von den Hungervirtuosen. Merlatti läßt sich nun im Grand Hotel bei seinen frugalen Mahlzeiten — bisher vertrug er nur Milchkafee mit Semmel und Tapioca-Suppe — für Geld sehen, wie man in der Menagerie der Fütterung der wilden Thiere bewohnt.

ohne Nahrung ausharrte, bis die französische Brigade „Molière“ ihn erlöste. Er erbot sich der Redaktion des Blattes „Geranna“, dasselbe nochmals zu thun, wenn man ihm statt seines Tagelohnes von 4 Francs 20 Francs gäbe, und dies Blatt nahm an.

Auf der Straße überfallen. Gestern Nachts wurde der 38 Jahre alte Tagelöhner Joseph Rodola, als er aus dem in der großen Fuhrmannsgasse Nr. 14 gelegenen Gasthause auf die Straße trat, von einem jungen Menschen, Namens Ghula, mit einem Messer angefallen und an beiden Armen verwundet.

Ein Arbeiter verbrüht. Joseph Schwender, Arbeiter in der Schmidt'schen Fabrik, erlitt gestern während der Arbeit durch Verbrühung so schwere Wunden, daß er in das Nochsuhospital geschafft werden mußte, wo er eine halbe Stunde später verschied.

Eine abgebrannte Stadt. Dem „Estrabl.“ wird aus Boleberg telegraphirt: In der Stadt Dolina bei Pleschov brach gestern ein kolossales Feuer aus, welches 260 Häuser einäscherte.

Sanitätsausweis vom 20. Dezember. In festtönstrankheiten kamen 33 vor, u. zw.: Typhus — Blattern 10, Scharlach 8, Malaria 3, Diphtheritis 4, Group — Cholera — Scharblattern 8.

Auch ein Weihnachtsgeschenk. 50,000 Gulden ist gewiß das schönste Weihnachtsgeschenk, womit man seine Lieben überraschen kann, und hierzu bietet sich gerade jetzt die beste Gelegenheit, da die Ziehung der Kincksem-Lose zu Weihnachten stattfindet.

Das Zeitungslisende Publikum machen wir aufmerksam auf A. Lappert's Erste Budapester Zeitungsexpedition, Waignergasse Nr. 23, gegründet 1868, welches alle Zeitungen der Welt im Abonnement zu den Originalpreisen bei promptester, regelmäßiger Zustellung liefert.

Der Verkauf zu auf 20 Prozent reduzierten Preisen in der Herrenkleider-Niederlage des Herrn S. Großmann, Ecke Deak- und Wienergasse, dürfte, wie wir vernehmen, nur noch kurze Zeit dauern, weshalb wir auf die in heutiger Nummer befindliche Annonce aufmerksam machen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Was Budapest an Musikfreunden beherbergt, hatte sich heute in der Redoute eingefunden: am Podium die renommierte „Gesellschaft der Musikfreunde“, im Saale die disinguirte Gesellschaft von Musikfreunden — die eine genießend, indem sie gab, die andere genießend, indem sie empfing.

tieferer Trauer bis zur köstlichen Schelmerei wieder spiegelt und an Einfachheit, an Charakteristik und an Stimmungskolorit ein Kunstwerk ersten Ranges bildet. Gegen Schluß der Aufführung vorbereitete sich die Nachricht, daß der berühmte Autor selbst im Saale anwesend sei, und in der That saß Johannes Brahms in der letzten Parketreihe nahe beim Ausgange und alle Blicke wandten sich dem berühmten Autor zu, der mit sichtlichem Vergnügen der trefflichen Ausführung seiner herrlichen Liebesliederwälder folgte.

(Deutsches Theater.) In einer Revue des „Zigeunerbaron“ gab heute Herr Müller zum ersten Male den „Hupán“. Er spielte denselben nach bewährten Mustern, und wenn es ihm auch nicht gelang, uns seinen Vorgänger in dieser Rolle, Herrn Kühle, ver-gessen zu machen, so erlang und namentlich „ertanzte“ er sich am Schlusse des zweiten Aktes sogar einen wiederholten Hervorruf.

Es ist nun so viel wie gewiß, daß der Leipziger Kapellmeister, Herr Arthur Nikisch, seinen Posten an der königlichen Oper nicht antreten wird. Die Ursache lag wohl nicht ausschließlich in der Schwierigkeit, den Leipziger Kontrakt rechtzeitig zu lösen, auch die eigenthümliche Position, die jeden neu zu engagirenden Kapellmeister hier erwartet, mag von Herrn Nikisch in Erwägung gezogen worden sein.

(Konzert.) Was Budapest an Musikfreunden beherbergt, hatte sich heute in der Redoute eingefunden: am Podium die renommierte „Gesellschaft der Musikfreunde“, im Saale die disinguirte Gesellschaft von Musikfreunden — die eine genießend, indem sie gab, die andere genießend, indem sie empfing, bot doch das Programm des Guten und Besten genug, um diese schöne Wechselwirkung zu erzeugen.

Reg Tevich längere Zeit in der freundschaftlichsten Weise konversirte.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten August Trefort eine Gesamtsitzung... die letzte in diesem Jahre. Hauptgegenstand derselben war die Denkrede Joseph Szvorenys auf das am 2. Januar d. J. verstorbene Ehrenmitglied der Akademie, Bela Tarkanyi.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. Dezember. (Circumcision mit tödtlichem Ausgang.) Die k. Kurie verhandelte heute eine Strafsache, welche die Gerichte schon seit vier Jahren beschäftigt. Die Angelegenheit ist umso interessanter, als unsere Gerichte bisher noch kaum Gelegenheit hatten, sich mit Strafsachen solcher Natur zu befassen.

(Beschprozess eines Majors.) Wir haben feinerzeit von einer Affaire gemeldet, die sich in Großwardein zwischen zwei Offizieren des dort garnisonirenden Honvedbataillons abgepielt hat.

gender: Anlässlich einer vom Honved-Lieutenant Konstantin Löw am 13. Juni vorgenommenen Vöhrungs-Vertheilung kam es zwischen diesem und dem Feldwebel Joseph Flegrmann zu einem Wortwechsel. Dem Feldwebel wurde ein mehrtägiger Zimmerarrest als Strafe diktiert.

(In der Strafsache des Erzdirektors Ignaz Vég) konnten die Akten, trotzdem die Appellationen schon vor geraumer Zeit überreicht wurden, noch immer nicht der königl. Tafel unterbreitet werden.

Offener Sprechsaal.

Farbiger, schwarz- u. weißseidener Atlas 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Kisten und Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot G. Heuneberg (f. u. I. Hofliefer.) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Ein Kind der Zeit, das für wenig Geld viel bietet, haben Sie einem Bedürfnis abgeholfen. Mit wenigen Kreuzern täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen, welche durch Störungen in den Ernährungs- und Verdauungsorganen (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden.

Statt jeder besonderen Anzeige beehre mich, meinen Verwandten und Freunden anzuzeigen, daß ich mich mit Wtwe. Cecile Grünfeld am 21. d. M., 10 Uhr Vormittags, im Nombach-Tempel vermähle, wozu ich meine höf. Einladung mache. 17017 Adolf Rujder.

Smid eg Malvin, Buda-Bieske, Wolkenstein Mór, Szék.-Fehérvár, jegyesek. 17018

Promessen auf WIENER-LOSE CREDIT-LOSE à fl. 2 1/2 und 50. Stempel à 4 1/2 fl. und 50. Stempel für die Ziehung am 3. Januar 1887. fl. 200.000 HAUPTTREFFER 150.000 fl. Kinsem-Lose à 1 fl. Haupttreffer 50.000, 20.000 fl. österr. Währ., verkauft Parfumerie 16967 M. Lueff, Waiznergasse Nr. 28

Telegramme. Berlin, 20. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet es als erfreulich, aus der letzten Mittheilung des russischen „Regierungsboten“ entnehmen zu können, daß das Petersburger Kabinett die Insinuationen der Blätter, nach welchen Deutschland geheime Einwirkung die Ursache der bulgarischen Schwierigkeiten sei, entschieden als grundlose, bedauerliche Abfchwefelung zurückweise.

Deutschland und Rußland verbindenden Lebensinteressen hinweise, die schon wiederholt die Proben bestanden haben. Die europäischen Blätter, mit Einschluß der deutschen, für deren politische Richtung die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland als Hinderniß erscheinen, seien natürlich bemüht gewesen, das Gegentheil als zweifellos hinzustellen, um die so gehegten Reime zu Verstimmungen zwischen beiden Ländern zur Entwicklung und zur Reife zu bringen.

Berlin, 20. Dezember. Die Mitglieder der bulgarischen Deputation statten gestern den hiesigen Botschaftern Besuche ab. Der russische Botschafter Graf Schuwaloff, bei welchem dieselben zweimal vorfuhren, empfing sie nicht.

Berlin, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Meldung, Moltke habe in Hoffreisen erklärt, der Friede sei gesichert, so lange der Kaiser lebe, ist eine leere Erfindung. Die friedliche Sprache des Petersburger „Regierungs-Anzeigers“ bezeichnet die „Kreuzzeitung“ als Manöver zur Injzenirung der neuen russischen Anleihe.

Paris, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Temps“ glaubt Frankreich dupirt, wenn es auf Rußland mit Zuversicht rechnet.

Sophia, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) In der bulgarischen Anklagenote wird Gabban der intimsten Beziehungen zur Opposition beschuldigt. Die Note spielt auf die stadtbekanntesten Konferenzen Gabban's mit Madame Karaweloff an, die jetzt niedergekommen ist, kürzlich aber noch in hochschwangerem Zustand Gabban's Besuche empfing. — Vor seiner heutigen Abreise übergab der russische Konsul Somoff die russische Agitationsskaffe dem zankoffistischen Advokaten Makedonski. Die Kaffe besteht aus Papiergeld in unbestimmter Höhe und zwei Mehen Silberrubel. Makedonski führte die Kaffe unter Bedeckung russischer Konsulatskassen in seine Wohnung. Beim Abschied von der russischen Kolonie erklärte Somoff, im Frühling mit den russischen Okkupationstruppen wiederzukehren. — Aus vorzüglicher Quelle verlautet, Deutschland schlug dem österreichisch-ungarischen Kabinett vor, behufs schnellerer Krisenbeendigung mittelst identischer Note erstens die sofortige Demission der Regenttschaft nahezu legen; zweitens die Entsendung russischer Offiziere nach Bulgarien zu bewilligen; drittens den russischen Kandidaten zu acceptiren. Oesterreich-Ungarn

stimmte dem ersten und dritten Punkte zu, leistet jedoch dem zweiten vorläufig Widerstand.
Sophia, 20. Dezember. (Telegramm der „Revue de l'Orient“.) Fortwährend laugen aus der Provinz Anfragen hieher, ob nicht in Angelegenheit der Rückberufung Alexanders von Battenberg Volksversammlungen abgehalten werden sollen.

Konstantinopel, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Man glaubt sich hier auf einigen Stillstand in der Entwicklung in der bulgarischen Frage und in Folge dessen auf eine gewisse Dauer des gegenwärtigen Zustandes der Dinge in Bulgarien gefaßt machen zu sollen.

Zembar, 20. Dezember. Der Landtag nahm einhellig den Dichtigkeitsantrag Chamiecs an, die Regierung aufzufordern, auf dem in der Petroleum-Frage Ungarn gegenüber eingenommenen Standpunkt auszuharren und künftig die Einfuhr von Falsifikationen des Naphtha Destillates mit allen Mitteln hintanzuhalten.

Rom, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Zustand des Staatssekretärs Kardinal Jacobini gab während der letzten Tage zu Besorgnissen Anlaß. Seitdem ist jedoch eine Besserung eingetreten und wurde der Kardinal bereits vom Papste in Audienz empfangen.

Belgrad, 20. Dezember. Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Hevenhüller überreichte gestern dem Könige sein Abberufungsschreiben. Der König verlieh bei dieser Gelegenheit dem Grafen des Großoffiziers-Kreuz des weißen Adler-Ordens. — Heute fand zu Ehren des Gesandten im Palais ein Galabandier statt.

Belgrad, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der aus Sophia eingetroffene englische Agent Vascelles hatte heute mit Garaschani eine zweistündige Konferenz.

Belgrad, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) In einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ wird die Zuversicht ausgesprochen, daß die Vregow-Frage seitens der serbisch-bulgarischen Kommission im Sinne des Rechtes und der Billigkeit gelöst werden wird. Zur Geschichte dieser Frage theilt die Zuschrift folgende Daten mit:

Als 1833 der Negotiner Kreis zu Serbien geschlagen wurde, blieb auf dem serbischen Timokufer eine einem Türken gehörige Wiese zurück. Die Wiese wurde vom Fürsten Milosch Obrenowics käuflich erworben und die betreffende Urkunde (Tavla) befindet sich im serbischen Staatsarchiv. 1841 änderte der Turf seinen Kauf, so daß die Wiese mit dem auf ihr errichteten Wachtthause auf das serbische Ufer zu liegen kam. Nichtsdestoweniger verblieb der serbische Posten auf der Wiese und das Recht Serbiens, daselbst einen Posten zu halten, ist weder seitens der Türkei, noch seitens der europäischen Kommission, welche dem Berliner Vertrage gemäß die bulgarisch-serbische Grenze festzustellen hatte, bestritten worden. Die Ansprüche Bulgariens auf Vregowo datieren seit 1881

Alexandrien, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ zufolge scheint ein Arrangement zwischen

England und der Türkei betreffs Egyptens bevorzuziehen, welches möglicherweise die Brücke zur seinerzeitigen Räumung Egyptens zu bilden bestimmt ist. Es herrscht noch Ungewißheit darüber, ob es sich hierbei einfach um die Ausführung der bestehenden englisch-türkischen Konvention oder um ein neues Uebereinkommen handelt. Für wahrscheinlicher gilt ein neues Uebereinkommen, durch welches die gegenseitigen Befugnisse Englands und der Türkei in der Zwischenzeit bis zur Räumung Egyptens festgesetzt werden dürften. Jedenfalls würde das englisch-türkische Uebereinkommen seitens Englands bei den unausbleiblichen internationalen Verhandlungen betreffs Egyptens als Grundlage hingestellt werden.

Wien, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie besuchten heute die serbische Hausindustrie-Ausstellung im Museum für Kunst und Industrie. Ihre k. u. k. Hoheit, die vom Direktor des Museums, Hofrath Falke, dem Vizedirektor, Regierungsrath Bucher, dem serbischen Gesandten Herrn Bogicevics und dessen Gemahlin und dem Sektionschef im serbischen Handelsministerium Herrn Popovics empfangen wurden, verweilten längere Zeit in der Ausstellung, sprachen wiederholt ihr besonderes Wohlgefallen aus und machten auch einige Ankäufe.

Genoa, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die italienische Behörde hat dem mysteriösen arabischen Wunderdoktor Kader die Behandlung von Augenkranken untersagt.

Berlin, 20. Dezember. (Schluß.) Papierrente —, 6perz. österr. Bavierr. —, Silberrente 66.20, österr. Goldrente 89.80 6perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ung. Goldrente 82.90, 6perz. ung. Papierrente 75. —, ung. Ostbahn-Obligationen 80. —, 6perz. Ostbahn-Prioritäten 100.20, Kreditaktien 469. —, österr.-ungar. Staatsbahn 402. —, Südbahnaktien 169. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 79.30, Rajchau-Oberberger Bahn 59.25, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 187.50.

Frankfurt, 20. Dezember. (Abendkourier.) Dester. Kreditaktien 235. —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 201.62, Karl Ludwigbahn 157.87, Südbahn 83.25, österr. Goldrente —, 4perz. ung. Goldrente 83.10, 4 1/2perz. Silberrente —, ung. Kreditaktien —, Fest.

Paris, 20. Dezember. (Schluß.) 3perzentige Rente 82.57, 4 1/2perz. Rente 110.10, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 515. —, Südbahnaktien 221. —, französische amortisierbare Rente 86.15, ung. Eisenbahn-Anlehen 312. —, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ung. Goldrente 85 1/2, 6perz. ung. Papierrente —, ung. Kredit —, Spanien —, 4 1/2perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien 335. —, Ottomanbank 621. —, österr. Bodenkredit —, Fest.

London, 20. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 165. —, per Mai-Juni Nm. 166.25, Roggen per Dezember-Januar Nm. 129.75, per April-Mai Nm. 131.75, Hafer per April-Mai Nm. 111.75, per Mai-Juni Nm. 113.50, Rüböl per April-Mai Nm. 46.20, per Mai-Juni Nm. 46.50, Spiritus per Dezember-Januar Nm. 37.70, per April-Mai Nm. 38.70. — Weizen, Roggen, Hafer und Del still, Spiritus fest.

Paris, 20. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per Januar 22.75, per vier ersten Monate 23.50, per vier Monate vom März 23.90. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53.10, per Januar 53. —, per vier ersten Monate 53.10, per vier Monate vom März 54. —, Rüböl per laufenden Monat 55.75, per Januar 56. —, per vier ersten Monate 56.25, per vier Monate vom März 56. —, Spiritus per laufenden Monat 39. —, per Januar 39.50, per vier ersten Monate 40.25, per vier Monate vom Mai 42.25. — Weizen, Mehl und Del still, Spiritus behauptet.

Wien, 20. Dezember. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompte Fruchtware wurde zu 25 fl. 12 1/2 kr. verkauft.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 42 kr. bis 9 fl. 47 kr., Weizen per Mai-Juni 1887 von 9 fl. 50 kr. bis 9 fl. 55 kr., per Herbst von 9 fl. 2 kr. bis 9 fl. 7 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 90 kr., Roggen per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr., Mais per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 48 kr. bis 6 fl. 53 kr., Mais per Juni-Juli 1887 von 6 fl.

53 kr. bis 6 fl. 58 kr., Mais per Juli-August 1887 von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 63 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 75 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 78 kr. bis 6 fl. 83 kr., Kohlkraut per Februar-März 1887 von 11 fl. 10 kr. bis 11 fl. 20 kr., per August-September von 11 fl. 90 kr. bis 12 fl. — kr.

Steinbrunn, 20. Dezember. (Original-Bericht der Steinbrücker Forstrevue.) (Privat-Telegramm.) Das Geschäft ist unverändert.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 20. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 1207 Stück ungarische, 961 Stück galizische und 1131 Stück deutsche, zusammen 3307 Stück Ochsen, worunter sich 1131 Stück deutsche Provenienz befanden, und der Qualität nach, mit Ausnahme der 901 Stück Weinvieh, sämtlich aus Mastvieh bestand. Bei äußerst flauem Geschäftsgange reagierten die Preise fast aller Qualitäten um 1 fl. per Meterzentner. Es notirten: Ungarische Qualitäten im Allgemeinen von 51 fl. bis 57 fl. per Meterzentner, Hochprima derselben erzielten 57 fl. 50 kr. bis 62 fl., deutsche Sorten behandelten von 53 fl. bis 64 fl. und deutsche Fauerneochen verkaufte man von 52 fl. bis 59 fl. per 100 Kilogramm. Galizische Mastochsen erzielten 59 fl. bis 57 fl., ausnahmsweise auch 60 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Paris (La Billeterie), 20. Dezember. (Schafmarkt.) Auftrieb 19,773 Stück Schafe. Unverändert.

Wiener Börse vom 20. Dezember.

Die Stimmung war heute Anfangs ziemlich günstig, da bei der Nachverforgung Geldes flüssiger war und die vom italienischen Finanzminister angekündigte Rentenkonversion animierend wirkte; als aber der Artikel der „Morning Post“ bekannt und aus Paris starker Rentenrückgang gemeldet wurde, trat eine sehr flauere Stimmung ein und die Kurse gingen stark zurück. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Amtliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm' listing various financial instruments and their prices.

Die Abendbörse war besiegelt. Es blieben: Dester. Kreditaktien 290.80, ungarische Kreditbank 300.75, 4perzentige Goldrente 104.25.

Nach Schluß: Desterreichische Kreditaktien 292.25, verperzentige ungarische Goldrente 103.40.

Abend notirten: Desterreichische Kreditaktien 292.40, 4perzentige ungarische Goldrente 103.50.

Wasserstand vom 20. Dezember.

Table showing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc., with columns for 'am 20.', 'am 19.', and 'am 18.'.

Verantwortlich: Sigmund Brody, Leo Veigelsberg, Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing multiple columns of financial data, including exchange rates and prices for various goods and services.

Weihnachts- und



Neujahrs-Geschenke.

16850

Anerkannt grösstes Lager Ungarns von Neuheiten in Porzellan, Majolica, Fayence u. Bronzen.

Sehenswerthe in- und ausländische Spezialitäten der Kunst-Keramik empfiehlt zu billigsten Fabrikspreisen

Theodor Hüttl

k. k. Hoflieferant,

Dorotheagasse, Handelsstandsgebäude.

Besonders empfehlenswerth: Porzellan-Gemälde, Kopien älterer Meister (eigenes Erzeugniß), Theetische, Palmenständer, Jardinieres, Platten und Dekorations-Gegenstände, Kaffee-, Thee-, Mokka-Service für 6 Personen von fl. 4.50 aufwärts u. u.

Einzige Niederlage für Ungarn der berühmten kunst-keramischen Erzeugnisse von Wils. Bohnay in Zünstirchen. Reiches Lager von Vasen, Krügen, Jardinieren, Platten, Tafel-, Thee-, Kaffee- und Mokka-Service, auch im Depot Andrássytrasse Nr. 13. Verkauf zu Original-Fabrikspreisen.

Einzige Niederlage der Porzellan-Fabriks-Artien-Gesellschaft in Herend. Tafel-, Thee-, Kaffee- und Mokka-Service, Vasen u., in reicher Wahl, vierz Sage und Sewers Decor, ebenso mit Original-Ungarischen Motiven. Verkauf zu Original-Fabrikspreisen.

Reiches Lager der kön. Sächsischen Porzellan-Manufaktur zu Meissen. Tafel-, Thee-, Kaffee- und Mokka-Service, Girandols, Figuren, Gruppen u. u. — Verkauf zu Original-Fabrikspreisen.

Einzige Niederlage der k. k. priv. Porzellan-Fabrik zu Elbogen. Gebrauchs- und Luxusartikel Gast- und Kaffeehaus-Geschirre, ebenso komplette Einrichtungen für Apotheken und chemische Laboratorien. — Verkauf zu Original-Fabrikspreisen.

Weihnachts - Ausstellung!

Ich erlaube mir, einem hohen Adel und P. T. Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich in meinem, nach ausländischem Style und mit allem Komfort eingerichteten Geschäfte fertiger

Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderoben

einen

Weihnachts-Markt

mit dem heutigen Tage eröffne, und bitte ich höflich, nicht zu verabsäumen, solchen zu besichtigen, da ich alle in das Kleiderfach schlagende Artikel in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen vorrätzig halte, so daß für Jedermann ein passendes Weihnachts-Geschenk sich vorfindet. Um recht zahlreichen Zuspruch höflich ersuchend, zeichne — Budapest, am 19. Dezember 1886 — hochachtungsvoll

Nädler Sándor, IV., Keoskeméti-utoza 15.



- Sacco-Anzüge . . von fl. 10.—
- Heberzieher, gefüllt. „ fl. 9.25
- Menschkoff . . . „ fl. 16.50
- Loden-Sacco . . . „ fl. 9.50
- Jagdröcke „ fl. 9.50
- Salon-Anzüge . . . „ fl. 27.—
- Winterröcke „ fl. 11.—
- Winterpantalon . . „ fl. 5.50
- Schlafrocke „ fl. 12.—

- Pelzkleider eigener Erzeugnisse,**
- Reisepelz in Siebenbürger Sammjutter . . v. fl. 36
- Gäcker grau Duffel mit Schoppenwerbrämung „ fl. 40
- mit Wolfsfütter . . „ fl. 48
- Reife Schoppelpelz . . „ fl. 50
- Jagd-Menschkoffm. Pelzfutt. „ fl. 35
- Stadtpelz in allen Sorten „ fl. 45
- Lodenpelz „ fl. 15

Knaben- und Kinder-Anzüge stets in reicher Auswahl am Lager zu folgenden billigen Preisen: fl. 5, 7, 10, 12, 14, 17, 19.

Ferner Marine - Kostume mit Goldanker, wie auch hoch Nouveautés in Sammt-Kostümen.

Kurze Kavalierpelze, genannt „Mikado“.

von fl. 25 bis fl. 40

Besonders passend für Weihnachts-Geschenke, empfehle ich meine Carmen-Schlafrocke mit Seide gestüttert, von fl. 32.— aufwärts

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.



Fischer J.

kais. kön. Hoflieferant,

ladet das p. t. Publikum zur Besichtigung der in der

Hauptniederlage seiner hierortigen Porzellan- und Majolika-Fabrik, Wienergasse Nr. 3, ausgestellten schönen und preiswürdigen Erzeugnisse in:

Elfenbeinporzellan u. Majolika wie: Vasen, Jardinieres, Palmentöpfen, Nippes, Speise-, Kaffe-, Thee- u. Moccaservices, Figuren etc. höflichst ein.

Provinz-Aufträge werden prompt und gewissenhaft besorgt.

16786

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Hünfschuter Sabraung. Nr. 352

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 21. Dezember 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlét 20. szám.

Sganarelle,

vagy: azt hiszi, hogy meg van csalva.

Vigjáték 1 felvon. Irta Molière.
Gorgibus Egressy
Célie, leánya H. Lancy I.
Horace Mibályi
Sganarelle Vizvári
Sganarelle-né Vizváriné
Vidobrequin ur Pintér
Clélie társalkodónője Györgyné

TARTUFFE.

Vigjáték 5 felvon. Irta Molière.
Pernellené Szabmáryné
Orgon Szigeti J.
Elmire Lendvayné
Dami Horváth
Mariána Alszegi I.
Valére Benedek
Cleant Komáromi
Tartuffe Bercsényi
Dorina Vizváriné
Loyal ur Gabányi

Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Bérlét 10. szám.

M á r t h a,

vagy:

A richmond-i vásár.

Vig. opera 4 felv. Zenéjét szerzette Flotow.
Lady Harriet Maleczkyné
Durham Saxelehner E.
Nancy, meghittje Szekeres
Lord Tristan Perotti Gy.
Miklófor Odry
Lionel Herr v. Krauthoffer
Plumkett Herr v. Krauthoffer
Richmond-i bírő Tallán
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.

A parasztkisasszony.

Irta Berczik Árpád.
Kelen Tamás Horváth
Matild, neje Csatai Zs.
Jolan, leányuk Blaháró
Rezeda Marcel Szilágyi
Fidibusz Friczi Benedek
Ózvegy Gönczöl
Jánosné Pártényiné
Fátyol Gergely Vidor
Fonyóné Kláró
Sánta Pista Ujvári
Kolompárnó Izsóné
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.

Die Sternschnuppe.

Schwanz in 4 Akten von G. v. Moser und Otto Strub.
Schubert, Rentier Sr. Köstler
Sauerbrei Sr. Müller
Klotilde Sr. Rogall
Kann, ihre Tochter Sr. List
Dr. Hans West Sr. Jarno
Erna, seine Frau Sr. Köstler
Sugo Wimmel Sr. Blafel
Selborn Sr. Rosenberg
Mäuteberg Sr. Kühse
Janes Münchow Sr. Welsch
Ermann Sr. Jules
Sanne Sr. Kronthal
Cine Schneiderin Sr. Grant

Salon Bittelberger.

Opérette in 1 Akt von J. Offenbach
Herr v. Bittelberger Sr. Müller
Ernestine, f. Tochter Sr. Hoff
Kajimir Kantejas Sr. Mont
Brüdel Sr. Paas
Herr v. Krauthoffer Sr. Jules
Frau v. Krauthoffer Sr. Müller
Herr v. Schachteluber Sr. Dorustadt
Anfang 7 Uhr.

OCCASION!

Grosser Reste-Verkauf.

Um unser Lager vor der Inventur zu verringern, verkaufen wir Seiden- und Wollstoffe, Peluche, Woll- und Seidensammet, Krimer, Federn- und Fellbezüge in allen Farben, Lama- und Seidenspitzen, Bänder, Vorhänge, sowie crème und schwarze Spitzentücher und Barben, Chemisen-Tücher und Charpes zu staunend billigen Preisen.

Achtungsvoll

Simon Fischer & Comp.,
Modewaaren-Geschäft, V., Wienergasse 10.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Echt persische u. SMYRNA-TEPPICHE

zu sehr billigen Preisen in großer Auswahl
Badgasse 2, Dianabad-Gebäude.
Magazin Oriental.

IMPERIAL.

Waltznergasse Nr. 48.

Täglich Künstler-Vorstellung.

Erstes Auftreten der französischen Sängerin
17019 Miss Perrinee,
des italienischen Tenoristen ARTHUR NOBILE
und letztes Auftreten des Mr. Dargent, Künstler 1. Ranges,
nebst allen engagirten Künstlerkräften.
Reservirte Sitze. Entrée frei.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren)-Gasse Nr. 8 (Harrischbazar-Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 21), „Erdő szöpe.“ — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 22), „Julius Cäsar“ — Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement suspendu), „Az ember tragédiája.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 23), „A párisi.“

Repertoire des künigl. Opernhäuses. Mittwoch (Abonnement Nr. 10), „Jeanette menyegzője“ und „Rászódot kadit.“ (Aufgeführt im Festungstheater.) — Donnerstag (Abonnement Nr. 11), „Aida.“ (Gastspiel der Fräulein Emma Turolla). Gewöhnliche Preise.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Auftreten der Geschwister

Edle von Manseen,

Säulen-Virtuosinen, der Geschwister Serbenti, Charakter-Längerinnen, der Schwimmer- und Tauchkünstler Family Johnson (4 Damen, 1 Herr), Auftreten der Trapez- und Zahnkünstlerin Miss Adele, sowie des Mimikers Herrn N. Berg und des Herrn Richards (halb Mann, halb Weib); ferner der französ. Sängerin Me. Capel, der ungarischen Sängerin Frä. Boriska und Komikers Martin Schent. Am 25. Dezember: Erstes Debut des drollig-komisch-franz. Grottesk-Komikers Mr. Brunia.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Auftreten der Sängereinen Aufr. des Verwandlungskünstl.

Geschwister TACIANU.

Mr. Lebrun.

Auftreten der intern. Sängerin

Auftreten der Viedersängerin

Jenny Hellmann,

SELMA BLANKA.

Auftreten des 4 Jahre alten PICCOLO, ferner Auftreten der Sängerin Louise u. Anna Rück, Mist. Baradi und Sohn, Mirzl, Printz, Walter und der Herren Weiss, Grossmann. Dir. Pruggmayr
Voranzeige: Nächster Tage die in Paris und London Sensation erregende Nummer: „Das Verschwinden einer jungen Dame vor den Augen der Zuschauer.“

Redouten-Bierhalle.

Heute, grosses

Militär-Konzert

der Regiments-Kapelle

Ferdinand d'Este Nr. 32.

Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

Menagerie Bach,

Kerepesystrasse, vis-à-vis dem Central-Bahnhof, im Riesen-Gebäude.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Dressur und Fütterung

17014 täglich um 4 Nachmittags und 6 Uhr Abends.

Entrée: 1. Platz 80 Kr., 2. Platz 40 Kr., 3. Platz 20 Kr. Kinder und Militär zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk!

Passendes 17016

200 Stück Prima

St. Andreasberger Barzer Kanarienvogel

sind frisch eingelangt mit hochfeinen, tiefgehender und abwechselnden Gesangs-Touren, beim Licht, wie am Tag; eine große Auswahl von gutsprechenden Papageien, nebst verschiedenartigen Salon-Singvögeln, sowie auch die elegantesten Käfige zu den billigsten Preisen empfiehlt und sind zu haben bei Josef Hirschkrone, Budapest, Grenadiergasse Nr. 10, in der Bog. Handlung. 14916

Ziehung
Weihnachten!

Kincsem-Lose à 1 fl. 11 Lose 10 fl.

Haupttreffer
50.000 fl.

Arnold Brandl,
5. Bezirk, Dorotheagasse,
Nr. 5.

WEIHNACHTS- und NEUJAHRSGESCHENK.

PASSENDSTES



Neu! Meiniges Patent für Oesterreich-Ungarn.

Patent-Inhaber:

Samuel Szabolcsi

und

Wilhelm Szabolcsi.

Ein Jeder erhält seine eigene

Photographie in Briefmarken-Größe und Form auf das Beste ausgeführt um 2 fl. 50 Kr. per 100 Stück.

Dieselben werden nach Original-Photographien nachgemacht!! Zu benützen auf Briefen, Visittkarten von innen und außen, als Monogramme, auf Offerte, auf Neujahrskarten, Verlobungs- oder Trauungsanzeigen, auf Besuch-Anmeldungen der Reisenden und zu vielen anderen Gelegenheiten, die man nicht voraussehen kann. — Jeder Besteller wird gebeten, seine Photographie und fl. 1.25 als Angabe an Samuel Szabolcsi, Kaufmann, Neudorferstrasse 52, einzusenden.

Die Original-Photographie wird mit den gefertigten 100 Stück Photographien, welche rückwärts zum Aufkleben gummiert sind, in bestem Zustande zurückgesendet. Vertreter für die Provinz erwünscht.

Chocolade Küfferle.

Weihnachts - Ausstellung

von

Chocoladen, Chocolade-Bonbons, Chocolade-Confect, Christbaum-Decorationen, Bonbonnièren, Phantasieschachteln, komischen Figuren, Attrappen elegantester Façon in reichster Auswahl zu allen Preisen.

Waltznergasse Nr. 13.

Chocolade Küfferle.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 20. Dezember.

(Eine Deroute an der Börse.) Die heutige Börse nahm einen sehr bewegten Verlauf. Zu Beginn des Verkehrs war die Stimmung noch ziemlich fest, da von Wien bessere Kurse vorlagen und bei der dortigen Nachverfolgung Geld etwas flüssiger war. Als aber später der kriegerische Artikel der "Morning Post" bekannt wurde und Londoner Berichte die Möglichkeit einer neuerlichen Diskonterhöhung der englischen Bank signalisirten, wurde das Ausgebot allgemein und es trat namentlich an der Nachbörse eine förmliche Deroute ein. Oesterreichische Kreditaktien, welche Vormittags noch mit 292.70 gekauft worden waren, wichen rapid bis 289, ungarische Kredit von 302 bis 300, 4prozente Goldrente von 103.70 bis 103, 5prozente Papierrente von 93.52 1/2 bis 92.90, Eskomptebank von 101.50 bis 100.50. Im Verlaufe der Abendbörse trat jedoch auf bessere ausländische Notierungen eine Erholung ein; österr. Kreditaktien stiegen wieder auf 291.60, ungar. Kreditaktien auf 301.50, Eskomptebank auf 101, vierprozentige Goldrente auf 103.42 1/2, fünfprozentige Papierrente auf 93.20. Noch mehr als durch politische Besorgnisse läßt sich die Börse durch die Vorgänge auf den Geldmärkten einschüchtern, obgleich die jetzt überall herrschende Geldknappheit gegen den Jahreschluß eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung ist, welche ebenso regelmäßig in der ersten Dekade des Januar wieder verschwindet. Von entschiedenem Vortheil für die Börse ist es, daß am Berliner Platz die kleine Spekulation, die über alle Kräfte engagirt war, schon in den letzten Wochen aus ihrer Position herausgedrängt wurde; anderenfalls wäre die Erschütterung, welche die Börsen jetzt durchzumachen hatten, gewiß noch eine viel heftigere gewesen.

(Ungarische Prioritäten-Konversion.) Direktor Korunfeld von der ungarischen Kreditbank, welcher gestern in Wien einer Konferenz des Rothschild-Konfortiums beigewohnt, ist heute wieder hier eingetroffen. Die gestern stattgefundenen Beratungen haben, wie wir erfahren, in dem Meritum des dem ungarischen Finanzminister vorzulegenden Konvertirungsprojekts keine Veränderung zur Folge gehabt. Die laune Stimmung der Börse und die ungunstige Situation der Geldmärkte veranlaßten jedoch das Konfortium, vorläufig abzuwarten, bis sich diese Verhältnisse wieder geklärt haben, da es sich bekanntlich um ein Geschäft von mehreren hundert Millionen Gulden handelt. Die sonach eintretende Verzögerung wird jedoch nur eine sehr kurze sein, wenn die Geldverhältnisse, wie allgemein erwartet wird, sich nach Neujahr wieder flüssiger gestalten werden.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Während in der vergangenen Woche das Geschäft in effektivem Weizen sich gerade in den ersten Tagen sehr lebhaft gestaltet hatte, war heute der Verkehr ziemlich ruhig. Die Mühlen stehen vor dem Bilanzschlusse, an den sie diesmal nicht mit freudigen Gefühlen herantreten; sie sind bestrebt, ihre Weizenvorräthe vor Jahreschluß möglichst zu reduzieren, um nicht mit großen Lagern in das neue Jahr überzugehen. Die Kauflust für sofort lieferbaren Weizen war daher heute eine sehr mäßige, dagegen ließ sich auf Lieferung nach Neujahr leichter verkaufen. Die Preise blieben vollkommen unverändert, da die Besitzer von der Ansicht ausgehen, daß die Zusuhren in nächster Zeit bedeutend abnehmen und der Konsum dann zum großen Theile auf die hiesigen, allerdings sehr ansehnlichen Lagerbestände angewiesen sein wird. Zu bemerken ist, daß an mehreren Südbahnstationen im Laufe der vergangenen Woche wieder einige Käufe zum Export nach Italien vorgenommen wurden, eine Thatfache, die immerhin dazu beitragen dürfte, den Preisen einen festen Halt zu bieten. Auf dem Terminmarkt herrscht hier wenig Leben, da die Spekulation sich reservirt verhält. An den ausländischen Plätzen hat sich in den letzten Tagen wenig verändert, die Preise konnten sich im Allgemeinen behaupten. In Newyork vermindern die außergewöhnlich großen Vorräthe und die auf dem dortigen Goldmarkte ausgebrochene Krise eine weitere Preisbesserung. In England bleibt die Tendenz fortwährend eine feste, da die Erkenntniß eines ungewöhnlich großen Importbedarfes die Kauflust anregt, und es ist denn auch die Erwerbung fremden Weizens in größerem Maßstabe zu langjam anziehenden Preisen fortgesetzt worden. Zu erwähnen ist, daß seit geraumer Zeit die ersten Aufschlüsse australischen Weizens wieder unter diesen Ankaufen figuriren. Ueber die künftige Ergiebigkeit dieser seit Jahresfrist nahezu gänzlich versiegten Bezugsquellen ist man noch sehr im Unklaren, schätzt sie aber einstweilen auf nur 100,000 Tonnen. Von heimischer Produktion ist in letzter Woche ein auffallend großes Quantum zum Verkauf gelangt. In Frankreich ist bei schlechtem Wetter wenig zu Markte gebracht worden, so daß Eigner meist bessere Preise erzielen konnten; Paris meldet gleichfalls Fortschritte, im Ganzen jedoch hat der Verkehr unter der Unsicherheit bezüglich der Zoll-erhöhung sehr zu leiden. Belgien ist nur wenig besser, auch in Holland konnte sich der Werth von Getreide kaum heben. Am Rhein und in Süddeutschland ist die Haltung schwankend, wesentliche Preisveränderungen sind dort nicht vorgekommen.

(Weinlese und Weinhandel.) [Orig.-Bericht von Frohner und Kremer in Budapest.] In hiesiger Gegend begann die Lese früher, als bei der vorherrschend trockenen und warmen Witterung gebräuchlich war; die vor der Lese eingetretenen Niederschläge bekamen dem Weinstocke außerordentlich wohl, ohne bei

der Gesundheit der Trauben zur Eile zu drängen und dort, wo die Lese thunlichst hinausgeschoben wurde, kam der nuzbringende Einfluß dieser Regen ganz vorzüglich zur Geltung. Die 1886er Weinernte ist quantitativ wie qualitativ immerhin als gelungen zu verzeichnen; einzelne Gegenden, wie die Hegyhajja, die Ermellek, auch selbst das Magyaráter Weingebiet hatten wohl in Folge der dort vorgekommenen Frühjahrsfröste einen bedeutenden Ausfall, dagegen erzielten andere Weinidistrikte, wie das ganze Tolnauer und Baranyaer Komitat, sehr reiche Ernten. Das Weingebiet gestaltete sich während der Lese für Merkantils-Weinweine recht lebhaft, und fanden diese bei entsprechend billiger Preislage rasche Aufnahme; Rothweine setzten mit verhältnismäßig zu hohen Preisen ein, da die Produzenten eine Wiederholung der vorjährigen Kampagne erwarteten, die sich jedoch nicht realisirte, da die besten Engros-Abnehmer für Ungarweine, nämlich Frankreich und die Schweiz, zwar erschienen, jedoch nur vereinzelt und ganz Weniges ankauften, dagegen ihren Hauptbedarf in anderen Ländern, wie Griechenland, Süditalien und Spanien unter vortheilhafteren Bedingungen decken konnten. Während im vorigen Jahre die Rothweinepreise im Herbst fortwährend stiegen, gingen sie in diesem Herbst stetig zurück und gilt dies besonders von feineren Marken, während rothe Merkantilsweine vom Inlande ziemlich vergriffen und ziemlich gut bezahlt wurde. Den einen Ersatz haben wir für den Entgang des Exportes in dieser Kampagne, daß das heutige vorzügliche Produkt unter eigener, d. i. ungarischer Biquette in den Verkehr gelangt, was bei dem Engros-Ankauf durch das Ausland entfällt. In Folge des flauen Geschäftsganges und der großen, bei den inländischen Händlern von den Jahren 1884 und 1885 verbliebenen Beständen wird der Einkauf von neuen schweren Weinen reservirt betrieben.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinbarte in der Woche vom 29. November bis 5. Dezember d. J. 267,355 fl. 71 kr. gegen 312,389 fl. 53 kr. im Vorjahre; die Gesamteinnahme seit Eröffnung der Schifffahrt beträgt in diesem Jahre 12,609,829 fl. 22 kr. gegen 14,033,294 fl. 47 kr. im Vorjahre.

(Getreidezölle in Italien.) Wie aus Rom gemeldet wird, trägt sich die italienische Regierung - welche soeben den Handelsvertrag mit Frankreich gekündigt hat - mit dem Gedanken, die Getreidezölle zu erhöhen. Für Weizen soll an Stelle des bisherigen Zolles von 1.40 Lire der Satz von 5 Lire per Meterzentner treten.

(Preßburger Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurden 1441 Stück Malzvieh, darunter 1224 Stück ungarische Ochsen und 217 Stück deutsche Ochsen. Der Markt war sehr flau; Preisrückgang bei Prima 1 fl. 50 kr., bei Mittelwaare 2 fl. bis 3 fl.; minderes Weidevieh war fast unverkäuflich. Ungarische von 52 fl. bis 59 fl., Prima von 60 fl. bis 61 fl. 50 kr., deutsche von 54 fl. bis 63 fl., bessere Weideochsen von 46 fl. bis 50 fl., mindere von 40 fl. bis 46 fl., Kühe von 43 fl. bis 50 fl., Stiere von 46 fl. bis 50 fl. Alles per 100 Kilogramm.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 20. Dezember. Ungünstige Geldverhältnisse und wesentlich niedrigere auswärtige Notierungen übten heute einen starken Druck auf die Kurse der Spekulationspapiere und Renten aus; besonders Nachmittags herrschte eine förmliche Deroute; Abends herrschte aber wieder eine etwas beruhigtere Stimmung.

Die V o r b ö r s e war noch ziemlich gut disponirt; österreichische Kreditaktien wurden von 291.50 bis 292.70, ungarische Kreditaktien zu 302 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente per 31. Dezember zu 103.70 bis 103.50, ungarische Papierrente zu 93.45 bis 93.52 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 101.25 bis 101.50, ungarische Hypothekbank zu 140 bis 140.25 geschlossen. An der Mittagsbörse schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 291.80 und 290.80, ungarische Kreditaktien zu 302 bis 301 gemacht, effere blieben 291 G., letztere 300.50 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 101.10 bis 101, ungarische Hypothekbank zu 139.75, Pester Kommerzbank zu 680 bis 678 geschlossen, ungarische Goldrente per 31. Dezember zu 103.45 bis 103.27 1/2, ungarische Papierrente zu 93.32 1/2 bis 93.25 gemacht, effere blieb 103.90 G., letztere 93.80 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Erste vaterländische Sparkasse zu 8000 bis 7900, Athenäum zu 550. - Zur E r k l ä r u n g s z e i t D e s t e r r e i c h i s c h e Kreditaktien 291.20, ungarische Goldrente per 31. Dezember 103.37 1/2. Devisen und Valuten steigend, 20 Francs-Stücke 9.96 bis 9.99, Reichsmark 61.85 bis 62.-, London 126.15 bis 126.65.

Die P r ä m i e n z e blieben unverändert, Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen vor morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 8 fl. bis 8 fl. 50 kr., per 1 Monat 15 fl. bis 16 fl.

An der N a c h b ö r s e war eine Deroute; österreichische Kreditaktien wichen rapid von 290.90 bis 289, ungarische Kreditaktien wurden mit 300, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.80 bis 103, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 92.90, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 100.70 bis 100.50 abgegeben. An der A b e n d b ö r s e griff eine kräftige Erholung Platz; österreichische Kreditaktien stiegen von 290.20 bis 291.60, vierprozentige ungarische Goldrente von 103.15 bis 103.42 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 92.95 bis 93.20, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 101 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust mäßig; es wurden ca. 10,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen umgesetzt. In allen anderen Körnern hatten wir sehr wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden: Weizen, T h e i ß: 200 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 20 kr., 200 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 15 kr., 300 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 17 1/2 kr., 500 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 17 1/2 kr., 100 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 7 1/2 kr., 300 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 7 1/2 kr., 100 Mtr. 79.4 R. zu 9 fl. 7 1/2 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 10 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 10 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 15 kr., 100

Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. - kr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 7 1/2 kr., 400 Mtr. 79.2 R. zu 9 fl. 10 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 95 kr., 100 Mtr. 78.4 R. zu 9 fl. - kr., 300 Mtr. 78.4 R. zu 8 fl. 95 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 92 1/2 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 90 kr., 500 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 15 kr., Alles per drei Monate. - P e s t e r B o d e n: 100 Mtr. 81.5 R. zu 9 fl. 12 1/2 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 5 kr., 450 Mtr. 78 R. zu 9 fl. - kr., 100 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 97 1/2 kr., 200 Mtr. 77.8 R. zu 8 fl. 97 1/2 kr., Alles per drei Monate. - D e r b e r t h e i ß: 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. - kr., 1600 Mtr. 81.5 R. zu 9 fl. 12 1/2 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 90 kr., Alles per drei Monate. - B á c s k a e r: 100 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 12 1/2 kr., per drei Monate. - N o r d u n g a r i s c h e r: 100 Mtr. 78.8 R. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 85 kr., Beides per drei Monate. - S i e b e n b ü r g e r: 400 Mtr. 76.7 R. zu 8 fl. 45 kr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 52 1/2 kr., 100 Mtr. 75.4 R. zu 8 fl. 52 1/2 kr., Alles per drei Monate.

R o g g e n: 100 Mtr. zu 6 fl. - kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 30 kr., 150 Mtr. zu 6 fl. 40 kr., Alles per Kaffe. G e r f e: 100 Mtr. zu 6 fl. 70 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 57 1/2 kr., Beides per Kaffe.

M a i s, neuer: 1200 Mtr. zu 5 fl. 30 kr., per Kaffe.

T e r m i n e wurden sehr schwach verkehrt, eröffneten fester, schlossen aber etwas abgeschwächt. Gehandelt wurde Vormittags: F r ü h j a h r s w e i z e n zu 9 fl. 12 kr., 9 fl. 13 kr. und 9 fl. 11 kr., H e r b s t w e i z e n zu 8 fl. 79 kr., 8 fl. 83 kr. und 8 fl. 81 kr. - Nachmittags wurde F r ü h j a h r s w e i z e n mit 9 fl. 12 kr., H e r b s t w e i z e n, uncedirbar mit 8 fl. 79 kr. und 8 fl. 80 kr., cedirbar mit 8 fl. 75 kr. und 8 fl. 76 kr. geschlossen.

In P r o d u k t e n etwas regerer Verkehr, F e t t w a a r e etwas fester, Landpfeffer zu 39 fl. geschlossen, Schweißfett sammt Saß zu 51 fl. bis 51 fl. 50 kr., P l a u m e n anhaltend fest, serbische Ujance - Qualität per Januar zu 15 fl. 40 kr., bosnische 90 Stück per halbes Kilogramm zu 19 fl. 52 kr., 85 Stück per halbes Kilogramm bosnische Fackwaare zu 17 fl. 86 kr., kleinstückige Waare zu 14 fl. 50 kr. geschlossen. K l e e s a a t fester, rotbe zu 46 fl. bis 48 fl. je nach Qualität geschlossen. S p i r i t u s anhaltend matt.

D i e a m t l i c h e n G e t r e i d e n o t t r u n g e n d e r h i e s i g e n K o r n h a l l e sind per 100 Kilo Weizen: Qual. T h e i ß: P e s t e r B o d e n: Weihenburger: 77 R. fl. 8.65 - 8.75 fl. 8.60 - 8.70 fl. 8.65 - 8.75 78 " " 8.80 - 8.85 " 8.75 - 8.80 " 8.80 - 8.85 79 " " 8.90 - 8.95 " 8.85 - 8.90 " 8.90 - 8.95 80 " " 9.00 - 9.05 " 8.95 - 9.00 " 9.00 - 9.05 81 " " 9.05 - 9.10 " 9.00 - 9.05 " 9.05 - 9.10

Qual. B á c s k a e r: N o r d u n g a r i s c h e r: 77 R. fl. 8.70 - 8.80 fl. 8.55 - 8.65 78 " " 8.85 - 8.90 " 8.70 - 8.75 79 " " 8.95 - 9.00 " 8.80 - 8.85 80 " " 9.05 - 9.10 " 8.90 - 8.95 81 " " 9.10 - 9.15 " 8.95 - 9.00

T e r m i n e: Weizen per Frühjahr . . . fl. 9.11 - 9.13 per Herbst . . . " 8.81 - 8.82 M a i s per Mai-Juni . . . " 6.12 - 6.14 Hafer per Frühjahr . . . " 6.54 - 6.56 R o h l r e p s per Aug.-Sept. 1887 " 11 1/2 - 11 1/8 S p i r i t u s, Preßhefenwaare . . . 28 - 28 1/2 kr. Rohspiritus . . . 24 1/2 - 25 - kr

Budapester Todtenliste.

- Vom 18. und 19. Dezember. -

Stella K á d á r, 11 J., Wittwenstochter, 7. Bez., Schwindlucht. Joseph St ö c k l, 77 J., Schuster, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Karoline E h n, 8 J., Futererstochter, 7. Bez., Hicentzjünder. Joseph F r i d a, 42 J., Musiker, 7. Bez., Schwindlucht. Samuel T e i c h n e r, Arbeitersohn, 7. Bez., Schwindlucht. Joseph A d l e r, 31 J., Kaufmann, 7. Bez., Lungentzündung. Alexander B a k i c s, 4 J., 1. Bez., Blattern. Karoline F r i e d w e i ß, 22 J., 8. Bez., Lungentzündung. Olga P r a g e r, 4 J., Agentenstochter, 5. Bez., Hirnhautentzündung. Ignaz B l e y e r, 32 J., Schneider, 5. Bez., Blattern. Franz S c h m o l l, 47 J., Arbeiter, 7. Bez., Tuberkulose. Georg S z o b e k, 37 J., Arbeiter, 5. Bez., Lungentzündung. Julianne F a i k f i, 35 J., Magd, von Neupest, Lungentzündung. Michael B a r e c s k a, 28 J., Arbeiter, 6. Bez., Tuberkulose. Rozalie K ó c s a, 57 J., 6. Bez., Blattern. Elisabeth K a s s a i, 25 J., Magd, 6. Bez., Blattern. Mathias K r u z s á k, 32 J., Arbeiter, 5. Bez., Blattern. Desiderius C s á n y i, 7 J., 8. Bez., Blattern. Michael B á r a n y, 26-30 J., Kutscher, wohnungslos, überfahren. August H a a s, 42 J., Schuhmacher, 6. Bez., Engelsteld, Schlaganfall. Margarethe K a s s a i, 6 J., Schlosserstochter, 8. Bez., Blattern. Dr. Deffner S z a t t y, 24 J., 8. Bez., Blattern. Johann T a n o j i k, 60 J., Maschinenf. 6. Bez., Schlaganfall. Johann A h l e i n e r, 61 J., Eisenbahnwärter, 9. Bez., Lungentzündung. Paul S z a b ó, 68 J., Privatier, 8. Bez., Herzverfettung. Marie S z a c s k ó, 22 J., Arbeiterin, 2. Bez., Tuberkulose. Béla W i t t k o v s k y, 2 J., Schneidersohn, 2. Bez., Lungentzündung. Frau Markus F ü r s t - F i s c h e r, 79 J., Privatiersgattin, 7. Bez., Entkräftung. Stephan S a d l, Schuhmachergattin, 7. Bez., Blattern. Andreas B a t a i, 4 J., Schlossersohn, 8. Bez., Blattern. Marie L o j a n o v i c s, 44 J., Bedienerin, 1. Bez., Schwindlucht. Theresia F l a j s e r - M a r u s k i, 59 J., 6. Bez., Lungentzündung. Rudolf W i l a r i t, 29 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkulose. Georg C s e p r e g i, 60 J., Landmann, 2. Bez., Elisabethhospital, Entkräftung. Elisabeth S z a b ó, 2 J., Arbeiter, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Johann G á s p á r, 2 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Blattern. Julianne H o r v á t h, 1 J., 5. Bez., Blattern. Johann E r t l d o r f e r, 1 J., 3. Bez., Blattern. Marie T ö r e i - B á l i n t, 78 J., Witwe, 8. Bez., Krebs. Hedwig R e i c h m e r, 28 J., Näherin, 7. Bez., Schwindlucht. Johann S i n t i n g e r, 58 J., Maurer, 7. Bez., Krebs. Johann P e t r i c s á k, 31 J., Arbeiter, 8. Bez., Leberkrankheit. Elisabeth W e i ß, 73 J., Arbeiter, Hirnschlag. Katharina K o l l á r, 31 J., Magd, 7. Bez., Herzkrankheit. Joseph K l o t u r, 29 J., Arbeiter, 7. Bez., Bauchfellentzündung.

Fremdenliste.

- Vom 20. Dezember. -

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Se. Hoheit Prinz Alexander Couza, Rumänien. - Se. Hoheit Prinz Demeter Couza, Rumänien. - Ihre Hoheit Prinzessin Helene Couza, Rumänien. - Graf Khuen-Hedervary, Gardeleutnant, Wien. - Graf G. Bethlen, Obergespan, Schäßburg. - Graf A. Széchenyi, Obergespan, Tolna. - Graf G. Apponyi, Gutsb., Hódvész. - Baron R. Miske, Gutsb., Wieselburg. - J. Sövegjártó, Gutsb., Bagolyvár. - Baron A. Pánhidy, Gutsb., Simand. - M. Lucie, Gutsb., Gr.-Becskerek. - L. Ballmann, Gutsb., Dedenburg. - L. Boulland, Ingenieur, Belgrad. - B. Müller, Jurist, Eperies. - S. Kolenzweira, Jurist, Eperies. - S. Farchi, Kaufm., Wien. - E. Oloy, Beamter, Kanizza. - Th. Baics, Beamter, Mitrovitz. - A. Hanfel, Beamter, Wien. - J. Planer, Beamter, Wien. - S. Stein, Beamter, Wien. - F. Rigazzi, Beamter, Triest. - P. Polesevic, Beamter, Neusatz.

Hotel zum König von Ungarn. J. v. Schildhof,

Kentier, Berlin. - F. Hardtwich, Kentier, Renning. - J. Marton, Gutsb., Tót-Késti. - A. Köhler, Defonom, Baal. - Dr. M. Pich, Advokat, Bonyhád. - Dr. S. Weiß, Advokat, Kalocsa. - Dr. F. Korh, Arzt, Szidas. - L. Herczog, Fabrikant, Fünfkirchen. - M. Kohn, Kaufm., Upatin. - G. Taufsig, Kaufm., Wien. - S. Fren, Kaufm., Lemberg. - A. Löwy, Kaufm., Bars. - A. Wünsch, Kaufm., Gablonz. - W. Karpeles, Kaufm., Prag. - G. Stanzl, Kaufm., Wien. - J. Steiner, Kaufm., Kis-Körös. - L. Fichot, Kaufm., Paris. - M. Friedmann, Kaufm., Dombóvár. - M. Moyses, Kaufm., Nerschau. - A. Bergel, Kaufm., Reichenberg. - H. Giegl, Kaufm., Somlau.

Hotel zur Stadt Paris. J. Hof sammt Gemahlin,

Gutsb., Kaschau. - A. Blum, Gutsb., Lugos. - M. Király, Defonom, Ghala. - A. Schwarz, Defonom, Miskolc. - F. Büchler, Priv., Wien. - J. Selmezy, Priv., Gyarmath. - F. Gischer, Billard-Champion, Pestersburg. - J. Leconte, Artist, Paris. - Geschwister Serventi, Artistinnen, Magdeburg. - J. Veneš, Ingenieur, Vaja. - J. Schreiner, Kaufm., Wien. - J. Fein, Kaufm., Wien. - F. Süßenböck, Kaufm., Wien. - J. Hummer, Kaufm., Wien. - F. Cornelli, Kaufm., Fiume. - S. Hirschhauser, Kaufm., Znaim. - S. Lorber, Kaufm., Beregsh. - B. Kornis, Kaufm., Baja. - S. Mezgy, Kaufm., Klausenburg. - J. Abeles, Kaufmann, Graz.

Hotel zum Erzherzog Stephan. J. Szporényi,

Direktor, Erlau. - H. Fren, Fabrikant, Wien. - Frau R. Köpecsenyi, Priv., Wien. - B. Göth, Industrieller, Herkulesbad. - S. Mauthner, Kaufm., Munkács. - F. W. Jakoby, Kaufm., Berlin. - R. Schmidt, Kaufm., Preßburg. - M. Jelinek, Kaufm., Reichenberg. - St. Miklósy, Defonom, Hódvész. - P. Németh, Defonom, Hódvész. - M. Klein, Kaufm., Temesvár. - J. Melzer, Kaufm., Kaschau. - F. Haan, Beamter, Wien. - M. Steiner, Industrieller, Raab.

Schmidt's Hotel Orient. C. Raksch sammt Gemahlin,

Kisch. - G. Racskovits, Gutsb., Devs. - M. Kenecey, Gutsb., Lepény. - Frau L. Szentirmai, Priv., Wien. - D. Dittrich, Stationschef, Kuttka. - L. Mészáros, Defonom, St.-Benedek. - R. Kullics, Defonom, Keftsh. - A. Weiß, Kaufm., Neuhof. - J. Szerecsan, Priv., Ujhely. - J. Klischka, Unternehmer, Großwardein. - R. Joff, Reisender, Kisch. - A. Breiter, Kaufm., Wien. - G. Schobl, Reisender, Wien.

Solowarth's Hotel Frohner. H. Briz, Priv.,

Kil-Hanoco. - E. Gans, Ingenieur, Winterthur. - M. Weiß, Defonom, Jánosbáza. - L. Herz sammt Tochter, Szereb. - A. Fedora sammt Gemahlin, Agram. - M. Edelstein, Defonom, Großwardein. - C. Mayer, Schiffsführer, Pola. - J. Vorges, Oberingenieur, Wien. - E. Schwarz, Kaufm., Wien. - E. Schnabl, Kaufm., Wien. - L. Turnauer, Kaufm., Wien. - E. Taufsig, Kaufm., Wien. - F. Mayer, Kaufm., Wien. - A. Haas, Kaufm., Komorn. - E. Werner, Kaufm., Reichenberg. - L. Spitz, Kaufm., E.-St.-Miklós. - A. Hamburger, Kaufm., Budapest. - M. Gedeon, Kaufm., Kaschau.

Hotel zur Stadt London. Graf A. Freiherr v.

Degenfeld sammt Gemahlin, Ungarn. - L. Barnaffi sammt Gemahlin, Stuhlweissenburg. - J. v. Petö, Post-Direktor, Temesvár. - A. Korolsh, Proprietär, Krajova. - M. Hartmann sammt Gemahlin, Robertvölgy. - A. Margoldt, Beamter, Borosjenö. - E. Zehudy, Beamter, Benta. - B. Schwarz, k. k. Oberleutnant, Kaschau. - J. Arvay, Defonom, St.-Töre. - Frau J. Weiß, Priv., Wien. - C. Stern, Priv., Temesvár. - M. Fischmann, Priv., Szigetvár. - J. Reftenbaum, Reisender, Wien. - J. Scheff, Kaufm., Wien.

Ném's Hotel National. C. v. Bákony de

Bákonyde, Großgrundbesitzer, Oszóny. - Mme. L. v. Kováchi Kovách sammt Tochter, Großgrundbesitzerin, Kecskemét. - J. v. Bernrieder, Gutsb., H.-Kölesd. - J. v. Eördög, Gutsb., Jászberény. - J. v. Tápan, Gutsb., Kornyája. - J. v. Preßly, Gutsb., Kornyája. - G. v. Latinovich de B.-Vorjod, Gutsb., B.-Vorjod. - R. v. Fluger, Deputirter, Bistritz. - A. B. v. Verneuil, Kentier, Epernay. - A. v. Slepizka, Kentier, Wien. - F. Braitshing, Großhändler, Wien. - B. Schapal, Kaufm., Wien. - A. Deutsch, Kaufm., Fünfkirchen. - A. Eisner, Kaufm., Fünfkirchen. - R. Eimer, Kaufm., Eßegg.

Grand Hotel Hungaria. Graf A. Marchetti,

Gutsb., Triest. - Nikolaus Kiss de Nemeskér, Gutsb., Bégles. - A. Sternthal sammt Familie, Gutsb., Ghula. - F. Pulitzer, Gutsb., Tika-Aband. - G. Kemelen, Gutsb., Ening. - Dr. J. Brichka, Adv., Wien. - Dr. F. Balz, Adv., Aula. - D. A. Hermann, Adv., Baja. - E. Vorges, Ingenieur, Brünn. - Dr. Joh. Brahm, Komponist, Berlin. - Fel. Kuf, Schauspielerin, Wien. - Dr. E. Guttman, Arzt, Großwardein. - J. Csüel, k. k. Oberleutnant, Warasdin. - Madame Pasenceur, Damenloft, Paris. - A. Kläber, Ingenieur, Munkács. - R. Koff, Ingenieur, S. Favian. - M. A. Alad.

Kentier, Cleveland. - L. Bodamer, Ingenieur, Budapest. - J. Weinberger, Kaufm., Wien. - G. J. Coppel, Kaufm., Steinfeld. - S. Illner, Kaufm., Wien. - S. Fränckl, Kaufm., Nürnberg. - B. Friedmann, Kaufm., Munkács. - J. Spitzer, Kaufm., Fünfkirchen. - A. Bessel, Kaufm., Wien. - A. Herzog, Kaufm., Wien. - A. Prager, Kaufm., Wien. - W. Kaiser, Kaufm., Newyork.

Jeden Zahnschmerz hebt sofort E. Stephan's Cocawein Originalflaschen (mit Schutzmarke) à 75 Kr. u. Ö. W. fl. 1.50. In Budapest bei Apoth. Jof. v. Zörök und in der Apotheke zum „großen Christoph“

Wer eine reiche Heilung wünscht, verlange sofortige Anwendung unserer bewährten Heilmittel vorzüglich (in gut beschlossener Gebirgs-herberge) Porto 10 Kr. General-Anzeiger, Berlin SW. 61. (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei!

Einladung zur Pränumeratation auf die am 1. Januar 1887 ihren 15. Jahrgang anretende, am 1. und 15. eines jeden Monats in Prag erscheinende „Israelitische Gemeinde-Zeitung“ nebst Beilage: „Israelitisches Familienblatt“, welches letzteres am 1. Januar mit der spannenden und anmuthigen Erzählung aus dem 9. Dezzennium des vorigen Jahrhunderts unter dem Titel: „David Stummee.“ Von S. Kohn, Verfasser von „Gabriel“, beginnt. Pränumerationspreise: Für 1/4 Jahr fl. 1.10, 1/2 Jahr fl. 2.15 und 1 Jahr 4 fl. 25 fr. 17006 Inserate werden billigt berechnet. Diese, sowie die Abonnementsgelder wolle man mittelst Postanweisung direkt einjenden an die Expedition der „Israel. Gemeinde-Zeitung“ in Prag.

J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten heilt bekanntlich alle Gynäkischen Beschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen Heil-Methode. Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Ziehung schon Weihnachten! Kincsem-Lose à 1 fl. 11 Lose 10 fl. Haupttreffer 50.000 Gulden Kincsem-Lose zu haben bei: I. Löry, Bank- und Wechselgeschäft, Administration des „Magyar Hecur“, Budapest, IV., Galvanergasse Nr. 17.

1 Million Heilerfolge!! 68 hohe Auszeichnungen!!! 27,000 Niederlagen in allen Welttheilen. Erprobt durch 400 Heilanstalten und Tausende Aerzte. Bewährt gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Lungenleiden, Abmagerung, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten. Eminentestes Kräftigungsmittel. Johann Hoff's Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Ferner zu haben auch bei Josef v. Zörök, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, und M. Weninger, Wien, Hauptgasse.

Heilung von Lungen- und Magenkatarrh durch die Original Johann Hoff'schen Malzertrakt-Gesundheitspräparate. (Selbstauspruch und Anerkennung.) An Herrn Johann Hoff, Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, k. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, k. k. Rath etc., Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8. Neuester Heilbericht vom 14. Dezember 1886. E. W. Seit 2 Jahren leide ich an heftigem Lungen- und Magenkatarrh, gegen welche Leiden ich alle erdenklichen Mittel versucht habe, doch leider war Alles vergebens. Seit einem Monate gebrauche ich auf Anrathen das Johann Hoff'sche Malzertrakt-Gesundheitsbier und die Johann Hoff'sche Malzertrakt-Gesundheits-Chokolade und Brustbonbons und ich fühle mich schon jetzt bedeutend wohler. Demnach ersehe, mir wieder das für einen Monat nöthige Quantum gest. sofort per Nachnahme abzuenden. Achtungsvoll Frau Paul Wotka, Legenye-Mihályi (Kom. Zemplin). Graz, 6. Dezember 1886. E. W. Ersuche 50 Flaschen Johann Hoff'sches Malzertrakt-Gesundheitsbier, welches mir von meinem Leiden große Erleichterung verschafft hat, wofür ich meine vollste Anerkennung ausdrücke. Hochachtungsvoll Marie Maruffig, Steierm. Spartasse-Kassierswitwe, Jafominiplatz 8. PREISE des echten Johann Hoff'schen Malzertrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flasche fl. 15, 58 Flaschen 30 fl. - Von 11 Flaschen ab für Budapest Französischstellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.70, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. - 1/2 Kilo Malz-Chokolade 1 fl. 2.40, 1 fl. 1.60, 1 fl. 1.10. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) - Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. auch 1/2 und 1/4 Beutel. - Malzertrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinerer 70 fr. - Kinder-nähr-Malzmehl fl. 1. - Ein Malzbad 80 und 50 fr. Vorsicht vor Ankauf von Nachahmungen! Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke, Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff. - Unter 2 fl. wird nichts versendet. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien u. großen Geschäften.

Allerlei.

(Vierunddreißig Frauen als Zeuginen.) Es war im glühend heißen Monate Juli, als vierunddreißig der Sittlöser Intelligenz angehörige Damen im dortigen öffentlichen Bade in den kalten Fluthen Vindering gegen die Hitze suchten. Vierunddreißig Frauen in einem kleinen Bade! Da läßt sich ein Stimmenchaos und ein ganzer Tratschroman belauschen, nur sind die Damen so vorsichtig, von diesen mitunter recht interessanten Stoffen nichts in die Öffentlichkeit dringen zu lassen und so bleiben so manche Geschichten unbekannt, die ihresgleichen in der Chronique scandaleuse suchen. Wie bemerkt, war es an einem solchen Julitage, als Frau K. im Bade plötzlich auf Frau Dr. S. zutrat mit den Worten: „Der Vater Deiner vier Kinder ist mein Mann.“ Die Wirkung dieser niedermettenden Anklage war eine unbeschreibliche, da die Sprecherin ihre, an die mit ihrem Manne in friedlichem Verhältnisse lebende Frau Dr. S. gerichteten Worte absichtlich so laut sprach, daß sie im ganzen Bade-Etablissement hörbar waren und so von sämmtlichen anwesenden Damen vernommen werden konnten. So sah sich denn Frau Dr. S. veranlaßt, ob einer so schmählischen Anklage beim Sittlöser Bezirksgerichte Satisfaction zu suchen. Für Donnerstag Vormittags waren die Frauen, vierunddreißig den besten Sittlöser Gesellschaftskreisen angehörende Damen, vor den Bezirksrichter Bauer geladen und es bot einen recht interessanten Anblick, wie die eleganten Erscheinungen der Reihe nach vor dem Gebäude des Bezirksgerichtes Aufstellung nahmen. Zur Stunde, wo unser Korrespondent

seinen Bericht abhandte — schreibt die „Künst. Ztg.“ — Donnerstag, Nachmittags 1 Uhr, waren seit Morgens 9 Uhr auch schon — zwei Zeuginen einvernommen, während die übrigen 32 Damen noch ungeduldig des Momentes harren, wo es auch ihnen möglich sein wird, im Interesse der Ehre einer Mitbürgerin, im Interesse der Wahrheit auszusagen zu können. Selbstverständlich war die lebhafteste Ungeduld der Hausfrauen, die zuhause den Mittagstisch zu besorgen hatten, eine leicht begreifliche. Ueber den Verlauf der Verhandlung und das Urtheil des Bezirksgerichtes werden wir nächstens berichten, wenn einmal die Vernehmung sämmtlicher Zeugin beendet sein wird, was vielleicht doch im Laufe dieser Woche möglich sein dürfte.

(Zu der Gruft.) Der mutigste Mann ist vor Aufregung nicht gefeit, wenn er, unter Mordlust und Leiden weidend, plötzlich in einem Sarge auf Leben stirbt. Eine gruselige Episode erzählt diesbezüglich Professor Hauser in Magdeburg, welcher die Leichengruft im dortigen St. Anna-Gebäude mit emsigem Fleiße durchsuchte. Die dunkle Gruft erhellte bloß ein mattes Kerzenlicht, welches kaum hinreichte, um den Streifen weißen Papiers für die Aufzeichnungen zu beleuchten. Sinnend stand der Professor vor der Inschriftstafel eines Sarkophags — lautlose Stille herrschte in den langgestreckten Grabsräumen. Von den Zeichen hinweg lenkte sich der Blick auf einen Sarg, dessen morsche Vorderseite zerbröckelt war und die Ueberreste eines längst dahingeschwundenen Wesens erblinden ließ. Mählich regt sich's im Sarge. Der Forcher tritt einen Schritt zurück. Ihm fehlt nicht der

Muth, das Kommende zu schauen, doch seltsam muß ihm das Unerwartete erscheinen. Noch immer regt und bewegt sich's im Sarge, an der durchlöcherichten Sargwand scheint es aufzuleuchten, noch einen Schritt weicht der Professor und dem Sarge entsteigt eine — Kaze. Sie stammt wohl aus jener Familie, welche in der Gruft ihr Heim aufgeschlagen und ein Hündchen zur Verfolgung gereizt hatte, durch dessen Irrrausch die Gruft entdeckt wurde.

(Musikalische Scherze.) Nach einer verunglückten Lannhäuser-Aufführung in einer Provinzialstadt fiel es den Fortgehenden auf, daß die Büste Richard Wagners auf dem Foyer von ihrem Postamente verschwunden war. Dafür fand man ein Zettelchen mit der malitösen Meldung: „Von der herrlichen Aufführung meines Lannhäuser bin ich noch ganz ganz weg! — Ergebenst Richard Wagner.“ — Der Druckfehlerteufel war einst boshaft genug, in den Metrolog eines Virtuosen hineinzubringen: „Er dudelte drei Jahre lang.“ Der so dulden mußte, konnte es glücklicherweise nicht mehr lesen. — Zum Schluß den eleganten Stoßhauer eines Menschen, der eine wirklich musikalische Carrière gemacht hat: „Was, ich soll nicht musikalisch sein? Schon in meiner Kindheit hing mir der Himmel voller Geigen. Dann hörte ich oft den Brummbach meines Vaters und wurde nach Noten geprügelt. Als ich später studirte, fiel ich mit Pauken und Trompeten durch, mein väterliches Erbtheil ging flöten, ich wurde Sänger und man pffiff mich aus, jezt pfeiff ich auf dem letzten Loche — und nun soll mir trotzdem abgeprochen werden, daß ich musikalisch bin, da ich vortrefflich Trübsal blasen kann?“

5.

Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

Erster Theil.

Die beiden Zeugen.

1.

Die Dachzimmerchen des Kutschers und der Köchin gingen in den Garten. Sie erklärten, nichts gehört zu haben. Sie gingen um zehn Uhr zu Bette und schliefen ohne Unterbrechung bis zum Morgen. Sie hatten erst einige Augenblicke vorher von den auf der Straße versammelten Leuten die Nachricht von dem Morde erfahren.

Lacroix winkte ihnen, sich zu entfernen. Sie gehorchten. Doch als Victoire ihnen folgen wollte, rief der Polizeikommissär sie zurück.

— Entschuldigen Sie, mein Kind, nur auf ein Wort.

Victorie blieb, ein wenig befangen, stehen.

— Ich wollte Ihnen ganz kurz die Fragen wiederholen, die ich soeben an Ihre Genossen richtete. Wann sind Sie gestern zu Bette gegangen?

— Aber, mein Herr ... ich ... stotterte Victoire.

Sie warf auf ihre Herrin einen so eigenthümlichen Blick, daß es zu ersehen war, daß sie auf einen Wink, auf ein Wort wartete.

Lacroix stellte sich zwischen Beide, ohne hiebei irgend eine Absicht zu verrathen.

— Antworten Sie, mein Kind, und fürchten Sie sich nicht, die Wahrheit zu sagen.

— Ich bin sehr spät zu Bette gegangen ... später als gewöhnlich ... Madame wird Ihnen wohl gesagt haben ...

— Warum gestern später, als an anderen Tagen? — Wir erwarteten den Herrn, der erst nach Mitternacht nachhause kam.

— Wie lange warteten Sie ihn?

— Ungefähr bis Mitternacht ... mit Madame und mit dem jungen Fräulein.

— Sie wollen sagen: bis zehn Uhr?

— Nein, bis Mitternacht. Um halb zwölf war ich im Zimmer der gnädigen Frau, die mich rief, um Fräulein Susanne zu entkleiden.

Lacroix runzelte die Stirne und beobachtete einen Augenblick Stillschweigen.

— Sind Sie der Stunde vollkommen gewiß?

— Ja natürlich, mein Herr, nachdem ich es doch sage!

Es gab hier einen doppelten Widerspruch, der den Kommissär überraschte.

Weshalb behauptete Frau Laroque, um zehn Uhr zu Bette gegangen zu sein? Weshalb behauptete sie, daß ihr Gemahl einige Minuten später nach Hause gekommen sei? Die eine oder die andere Behauptung war falsch. Zu welchem Zwecke hatte sie gelogen?

— Sie befanden sich also, begann er wieder, um halb zwölf Uhr im Zimmer der Frau Laroque. Diese Stunde fällt mit jener des Verbrechens zusammen. Um diese Zeit wurde ein Schuß abgefeuert ... haben Sie ihn gehört?

— Vollkommen Ich habe sogar die gnädige Frau darauf aufmerksam gemacht. Aber die gnädige Frau sagte mir, daß sie nichts vernahm, obgleich sie auf dem Balkon war.

— Und Sie sind nicht hinausgegangen? Sie haben nichts Verdächtiges wahrgenommen?

— Nein.

— Ist das Alles, was Sie mir zu sagen haben?

— Ja, mein Herr. Ich weiß sonst nichts, setzte sie zögernd hinzu.

— Ich danke Ihnen. Sie können gehen.

Doch in dem Momente, als sie sich entfernte, flüsterte er ihr zwei Worte ins Ohr.

— Seien Sie in einer Stunde im Bürgermeisteramte, wo ich Sie warte.

Er sah sie erblaffen. Er dachte sich:

— Sie hat gelogen ... Sie weiß noch mehr ... Sie wird schon sprechen ...

Victoire entfernte sich.

Lacroix nahm eine lächelnde Miene an und wendete sich zu Henriette.

— Ich begreife, weshalb Sie zaudern, mir die Wahrheit zu sagen, begann er mit gut gespielter Lebhaftigkeit, und ich bin Ihnen gar nicht böse, daß Sie mich irreführen wollten, um sich der unangenehmen Pflicht, vor dem Gerichtshofe Zeugenschaft ablegen zu müssen, zu entheben. Aber die Sache ist ernst und Sie werden darum wohl thun, zu bedenken ...

— Mein Herr ...

— Sagen Sie mir nicht, daß ich eine Sprache rede, die Sie nicht verstehen. Nein. Ich rede sehr verständlich und Sie verstehen mich vollkommen. Sie haben sich die Sache folgenderweise klargelegt: „Wenn ich nichts sage, so bedarf das Gericht meiner Zeugenschaft nicht. Zudem ich schweige, erspare ich mir sehr viele Unannehmlichkeiten.“ Das ist richtig und wenn es sich nur um eine Kleinigkeit handelte, würde ich Sie keinen Augenblick behelligen; aber es ist von einem Morde die Rede ...

— Noch einmal, mein Herr ...

— Entschuldigen Sie, meine Gnädige, ich bin noch nicht zu Ende ... Vor einem Augenblicke behaupteten Sie, um zehn Uhr zu Bette gewesen und gleich darauf eingeschlafen zu sein ... nun — entschuldigen Sie mir, wenn ich ein wenig brutal werde — das war eine Lüge ... Bis Mitternacht waren Sie nicht zu Bette gegangen ... und Ihre kleine Tochter ebenfalls nicht ...

— Ich versichere Sie, mein Herr ... begann Henriette von Neuem mit zusammengeschnürtem Herzen.

— Zeugen Sie nicht, Ihre Kammerzofe bestätigt es.

— Sie irrt.

— Irren nicht Sie vielmehr im guten Glauben? bemerkte der Kommissär, dem die Bewegung der jungen Frau nicht entging.

— Es ist möglich, denn ich sah nicht auf die Uhr ... und es war vielleicht später als ich behauptete.

— Ist es wahr, daß Victoire Ihre Aufmerksamkeit auf den fast unter Ihren Fenstern abgefeuerten Pistolenschuß lenkte?

— Ich weiß mich dessen nicht mehr zu erinnern. — Und Sie behaupten von Neuem, nichts vernommen zu haben, obgleich Sie sich damals trotz der vorgedrückten Stunde auf dem Balkon befanden?

— Herr Kommissär ... sagte Henriette zitternd und aufs Aeußerste getrieben, gestatten Sie mir, zu bemerken, daß Victoire seit geraumer Zeit Fragen an mich richten und daß diese Fragen nicht verfänglicher und gehässiger sein könnten, wenn ich an dem Verbrechen mitschuldig wäre. Es gibt für Alles eine gewisse Grenze und ich bitte Sie, dieselbe nicht zu überschreiten. Ich sagte Ihnen, was ich zu sagen hatte. Ihre Fragen und Ihre Zumuthungen beleidigen und erniedrigen mich. Verschonen Sie mich, ich bitte Sie darum!

— Ich suche mich aufzuklären, meine Gnädige, antwortete Lacroix ungemein sanft, und mir all jene Beweismittel zu beschaffen, die für meine Ueberzeugung maßgebend sein könnten. An meiner Zudringlichkeit sind nur Sie allein schuld. Und Sie werden mir wohl

Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem Sie zugeben, daß ich die Grenzen der tiefsten Achtung nicht überschritten haben. Wenn Sie es wünschen, meine Gnädige, entferne ich mich ... Es schien mir vor einigen Minuten, als ob Sie sehr erregt wären ...

— Ich, mein Herr? ... Doch nein, die Sache langweilt mich nur ... nichts weiter ...

— Sei es, sagte er nach kurzem Stillschweigen, welches Henriette erbeben machte. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß ich im Laufe der Untersuchung bemüht sein werde, Sie wiederholt zu vernehmen. Ich bitte Sie daher im Interesse der Untersuchung und um den Zeitpunkt des Verbrechens mit Sicherheit feststellen zu können, Ihr Gedächtniß besser zu Hilfe nehmen zu wollen. Jedermann ist der Gerechtigkeit die Wahrheit schuldig, wie immer auch diese Wahrheit beschafter sei! ... Kein Zeuge kann die Wichtigkeit seiner Zeugenschaft beurtheilen, und das geringste Zeichen, welches Anfangs gar nicht in Betracht gezogen wurde, kann auf die Spur eines Mordes führen. Sie werden sich dessen zu erinnern haben, meine Gnädige, wenn ich es für nöthig erachten werde, Sie ein zweites Mal zu vernehmen.

Er grüßte kalt, doch höflich, und entfernte sich. Henriette blieb im Salon bewegungslos, mit gefenktem Haupte stehen. Was war zu beginnen? Was sollte aus ihr werden? Wie sollte sie dieser unaufhörlichen Drohung der Gerechtigkeit entkommen, die über ihrem Haupte schwebte? denn nun wird man sie mit Fragen drängen ... Man wird behaupten, daß sie Zeugin des Mordes gewesen ... Man wird fordern, daß sie spreche ... Man wird sie mit Fallstricken umgeben ... Sie wird in fortwährender Angst leben ... Sie wird wohl der List List entgegensehen, aber wird auch Susanne das thun können? Wird das Kind, wenn man es von seiner Mutter trennt, den Verführungen, den Drohungen, den Bitten, den Lügen widerstehen können? Sie ist doch nur ein Kind ... Sie wird Anfangs zaudern, dann in Verlegenheit gerathen — wäre doch die Mutter selbst bald verlegen geworden — Susanne wird weinen und dann vielleicht sprechen ... Und fürchterlich, Susanne wird sprechen, um ihren Vater anzuklagen!

Und Victoire ist es, die sie verrathen und ins Unglück stürzen wird, dem Victoire war im Augenblicke des Mordes im Zimmer ... Sie hatte es vergessen! ... Wer weiß, was sie sagen wird? ... Ach, wenn auch sie schweige! ... Roger wäre gerettet! ... Und Henriette und Susanne könnten ungestrast lügen! ... Aber warum sollte Victoire schweigen? Sie war erst seit zwei Tagen im Dienste der Frau Laroque, sie hegt für ihre Herrin gar keine Freundschaft, die Zuneigung hatte noch keine Zeit, sich zu entfalten; das Mädchen hatte für seine Herrin nur die gewöhnliche Hingebung, die der Strenge und den Drohungen Lacroix nicht widerstehen wird ...

Wie wäre es, wenn Henriette das Schweigen dieses Mädchens erkaufen würde? Ja, das war wenigstens möglich. Sie wird Alles geben, was sie besitzt. Sie wird nöthigenfalls ihre Geschmeide verkaufen. Sie wird ihr fünftausend, zehntausend Francs versprechen, doch Victoire wird schweigen, denn sie muß um jeden Preis schweigen.

Und in der Fieberhaft dieses äußersten Entschlusses lautete sie sogleich dem Kammermädchen.

Susanne näherte sich leise ihrer Mutter.

— Mutter, sagte sie, hast Du gehört, was ich soeben sagte?

Henriette küßte sie leidenschaftlich.

— Ja, meine Theure, antwortete sie leise, Du mußt so sprechen ... Erinnerere Dich dessen, was Du mir versprochen hast ...

— O, liebe Mutter, ich erinnere mich ...

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

* Im Verlage von Moriz Ráth ist soeben erschienen "Eletőmből" ("Aus meinem Leben") von Moriz Jókai. Vor Allem sei bemerkt, daß die zwei Bände prachtvoll ausgestattet sind und sich bestens als schönes Weihnachtsgeschenk empfehlen. Den Inhalt bilden Erinnerungen, Erzählungen, Skizzen und sonstige Details aus dem Leben des berühmten Schriftstellers, so zwar, daß das Werk, ohne eine eigentliche Biographie zu sein, dennoch ausschließlich aus lebensgeschichtlichen Beiträgen besteht, sämtliche im funkelnden, in tausend Facetten glänzenden Stile Jókai's geschrieben. Manche Skizze liebt sich, wie ein hochinteressanter Roman; und einzelne Charakteristiken hingehiederer Freunde Jókai's sind wahre poetische Meisterwerke. Beide Bände kosten im Prachtband 7 fl. 20 fr.

* Aus dem Album eines Kritikers ("Egy kritikus albumából") betitelt sich ein elegantes Bändchen gemählter Aphorismen von Sidor Milkó. Der Verfasser ist ein vortheilhaft bekannter, durchaus selbstständiger Kritiker, der selbst "die Abfälle der Gedankenfabrik" in anmuthiger Weise zu präpariren versteht. Die Reflexionen Milkó's zeichnen sich nicht nur durch tiefe Seelenkenntnis und scharfe, geistreiche Pointen aus, sie tragen auch das Gepräge einer eigenartigen, liebenswürdigen Individualität. Wir empfehlen das schön ausgestattete Bändchen allen Literaturfreunden, die eine Freude an Herz und Geist gleichmäßig beschäftigenden kernigen Sätzen und Betrachtungen haben. (Verlag von K. Grill.)

* Um dem großen Publikum die Editionen der Akademie zugänglich zu machen, hat die Verlagsabhandlung der Brüder Révai dieselben in Kommission genommen und ermöglicht es so, daß jeder Band einzeln zu haben ist, was früher nicht der Fall war. Um die Beschaffung dieser Werke noch mehr zu erleichtern, gibt sie dieselben auch gegen Monatszahlungen ab. Die jetzt erschienenen Bände dieser Sammlung sind:

J. Beöthy: "A szépprózai elbeszélés"; Stephan Bernáth: "Észak-Amerika"; Paul Gide: "A nők joga"; Jul. Parafiti: "A naturalista regény"; Gustav Heinrich: "A német irodalom története"; Mac Carthy: "Anglia története korunkban"; Seymour: "A renaissance Olaszországban". Bei Gelegenheit werden wir wohl auf das eine oder andere dieser hervorragenden Werke zurückkehren.

* Das Dezemberheft der Monatschrift "Magyar Salon" (redigirt von Joseph Fekete und Joseph Hevesi, steht an Reichhaltigkeit des Textes und der Illustrationen den vorhergehenden Heften nicht nach. Wir finden in demselben literarische Beiträge von Kornel Abrányi, Moriz Jókai, Johanna Wohl, Anton Molnár, Fr. Sigmund Gyarmathy, Arpad Dejszewsky, Johann Arany (aus dem Nachlasse), Anton Radó, A. Illustrationen von Vadi, Tolnai, Korompay, Aggházy, Margittay u. Wir können diese wirklich vornehme Monatschrift, welche stets frisch, aktuell, vielseitig und dabei überaus gefällig ausgestattet ist, mit bestem Gewissen empfehlen.

Unter dem Titel "Aranykert" ist von Ludwig Bösa und im Verlage von Singer und Wolfner eine Sammlung von Gedichten für Kinder erschienen; das Bändchen ist elegant ausgestattet und mit zahlreichen, schön ausgeführten Illustrationen versehen. — Im selben Verlage ist ein ausgezeichnetes Generalkatalog (in zweiter Ausgabe) erschienen, den wir allen Bücherfreunden bestens empfehlen.

* Im Verlage der Pallas-Geellschaft ist ein Roman von Ludwig Tolnay: "A jégkisasszony", und Alexius Benedek's "Székely tündérország", letzteres in zweiter Auflage, erschienen.

* Im Verlage der Brüder Révai ist eine ganze Reihe neuer Editionen erschienen. Wir nennen zu nächst Jókai's "Die weiße Frau von Leutschau" ("A lőcsei fehérasszony") in fünf Bänden, zu

welchen die Tochter des Dichters die Illustrationen geliefert, und von demselben Dichter zwei Erzählungen: "Die Familie Maglay" und "Nache nach dem Tode", in einem Bande; sodann zwei reizend ausgestattete Bändchen, das eine das vor längerer Zeit in der "Budapesti Szemle" erschienene Gedicht "Lea Káskai" von Zoltán Beöthy, das andere die zweite Ausgabe von Mikszáth's "Frivol akta" und "Gänge von Brezö" enthaltend, mit einer Einleitung von Moriz Jókai und einer Würdigung des Dichters von Koloman Török; schließlich als 3. Band der Révai'schen Salonbibliothek eine Sammlung Erzählungen von Frau Beniczky-Bajza.

* "Képes folyóirat." Der Frankfurter, angeregt durch das Beispiel der deutschen Monatschrift "Von Fels zu Meer" und des "Magyar Salon", überrascht das ungarische Lesepublikum mit einer ähnlichen Unternehmung: "Képes folyóirat", dessen Text und Bilder der "Vasárnapi ujság", unjener ältesten illustrierten Wochenblatte, entnommen sind.

* Im Selbstverlage des Herausgebers ist in Wien Alexander Nagel's "Kompotoir- und Geschäftsvormerk-Kalender" erschienen. Die praktische Brauchbarkeit des Buches besteht hauptsächlich darin, daß daselbe jedes Nachschlagewerk entbehlich macht, da es Alles enthält, was für den Geschäftsmann nothwendig ist.

* Im Verlage von Karl Louis Posner sind Zettels privilegirte Notiz-Kalender, und zwar einer in größerem, ein zweiter in kleinerem Format erschienen. Beide sind elegant und zweckentsprechend ausgestattet.

* Die im Verlage Otto Hendel's in Halle a. S. erscheinende Bibliothek der Gesamtmilitärliteratur des In- und Auslandes (25 Pfennig-Ausgabe) veröffentlicht neuerdings folgende Werke: Körner: "Leier und Schwert"; Hauff: Märchen; Goethe: "Torquato Tasso"; Tegner: "Fritzhofsgaete"; Brand: "Londoner Streifzüge."

34.]

Die Erbin.

Roman nach fremdem Motiv bearbeitet von A. v. Casetti.

Zweiter Band.

Rafel die Thüre öffnend, kniete Stella Orme nieder und bettete den Kopf der Bewußtlosen in ihren Schoß; dabei entrang sich ein lauter Schrei ihren Lippen, ein Schrei, halb vor Freude, halb vor Qual, denn bei dem trüben Licht der Straßenlaterne erkannte sie das bleiche, abgekehrte Antlitz. Stella Orme hatte ihre Schwester wiedergefunden.

Das Mädchen hatte die Augen unverwandt auf den Mann gerichtet, welcher ihr Dinge erzählte, deren Zusammenhang sie in innerster Seele berühren mußte und welche sie jetzt zu ahnen anfang. In den kurzen Momenten, während welchen die ruhige melodische Stimme still schwieg, die so schreckliche Dinge erzählte, als wären sie ganz naturgemäß und denselben doch dramatischen Effekt zu verleihen verstand, war es Barbara zu Muthe, als sei das Herz in ihr für immer erstorben.

— Woher wissen Sie all' das? forschte sie plötzlich mit gepreßter Stimme.

— Wie ich dazu käme, es zu wissen, wiederholte er. Nun, ich gehörte einer Schauspieltruppe an, welche jener folgte, bei der Stella Orme sich befand, und ich war ihr Nachfolger in der Wohnung, in welcher ihre Schwester Barbara gestorben ist.

— Gestorben!

— Ja! An jenem kalten, feuchten Abend trug man sie ins Haus und nahm das Kind aus ihren Armen; daselbe war ganz warm und behaglich anzufühlen, denn das arme Weib hatte den eigenen Schweiß abgenommen, um das Kind in denselben zu hüllen, dessen Wangen rosig angehaucht waren. Als man daselbe den Armen der Mutter sanft entnahm, schien ein Funken von Bewußtsein zurückzukehren; sie fragte sofort nach der Kleinen, als sie aber sah, daß dieselbe in den Armen der Schwester liege, lächelte sie befriedigt. Die Hausfrau, bei welcher Stella Orme Wohnung hatte, vermochte noch nach Jahren nicht ohne Thränen dieser Szene zu gedenken.

Ein Schauer durchstieß Barbara's Gestalt, die das Haupt tief die Brust herab hatte sinken lassen.

— Man entledigte die Kranke ihrer feuchten Kleidung und legte sie zu Bett; matt und erschöpft verfiel sie von einer Ohnmacht in die andere. Man umgab sie mit jeder nur denkbaren Sorgfalt, aber es war zu spät; ihre Kräfte befanden sich zu sehr in der Abnahme. Noth und Entbehrung hatten das Ihrige gethan; sie war eine Sterbende — und sie starb gerne!

Walter Bryant sprach jetzt mit wirklichem Gefühl; er hatte das Wesen, von welchem er sprach, in blühender Jugend Schönheit gekannt und es berührte selbst ihn wehmüthig, wenn er jetzt ihrer Todesstunde gedachte.

— Sie trug keinen Trauring an der schmalen, abgekehrten Hand und als die Ohnmacht, welche sie mehrere Stunden lang umfassen hielt, endlich nachgab, da konnte sie ihrer Schwester das Wenige erzählen, was es überhaupt zu erzählen gab. Sie war betrogen worden, sie war Mutter, ohne jemals Gattin gewesen zu sein. Mühselig vermochte sie so viel von ihren Lebensschicksalen zu erzählen und mehr brauchte man eigentlich nicht zu wissen. Ihr Kind war namenlos in die Welt gesetzt, konnte nur Ansprüche an die Mutter erheben, welche ihm das Leben geschenkt und vielleicht um der Mutter willen an die Tante, welche Weiden Obdach gab.

— Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein! Barbara war aufgesprungen, während sie diese

Worte hervorstieß, dieselben waren aber kaum verständlich.

— Es ist nur zu wahr! fuhr der Andere ruhig fort. Barbara Orme starb und hinterließ ihr Kind, eine Tochter, der Oborge ihrer Schwester, deren weiches Herz sich, des eigenen Knaben beraubt, ganz dem kleinen Mädchen zuwandte. Ein Versprechen entrang die sterbende Mutter ihrer Schwester — daß dieselbe nie dem Kinde die Schande der Mutter preisgeben möge, sondern es in dem Glauben großziehe, die Tante der Kleinen sei deren Mutter.

— Ich sah das Kind, sprach Bryant weiter, als es noch klein war, ein holdseliges Wesen, welches die Freude und der Trost der beraubten kinderlosen Mutter bildete, dann sah ich es wieder als heranwachsendes Mädchen und endlich in der Vollblüthe herangereifter Weiblichkeit, wo zu meiner Ueberraschung und meinem Schrecken das Mädchen, deren Abstammung nur Schmach und Schande in sich barg, die anerkannte Erbin einer alten, hochangesehenen Familie geworden, die künftige Gemahlin eines der stolzesten Grafen des Reiches!

— Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein! Die Worte wurden in leisem Flüstertone gesprochen und doch erkannte man den Ausdruck der Verzweiflung in denselben. Vor irgend einer imminnten physischen Gefahr würde es dem Mädchen nicht an Muth gefehlt haben, diesem Unglücke gegenüber aber fühlte sie sich kraft- und machtlos.

— Es ist nicht wahr, wiederholte sie nochmals, indem sie die Hände wie zur Abwehr von sich streckte. Sie scheryen nur grausam! Sie haßten mich und haben mich immer gehaßt. Sie haben dieses Lügengewebe erfunden, nur um mich zu kränken, zu verlegen, tödtlich zu treffen!

— Sie muthen mir eine großartige und mehr als lebhaft Phantasie zu, entgegnete er mit unerschütterlicher Ruhe. Nein, ich habe die lautere Wahrheit gesprochen, sehr wider meinen Willen, das weiß Gott und nur weil ich mich gezwungen sah, es zu thun!

— Gezwungen! Es würde weniger grausam gewesen sein, wenn Sie mir einen Dolch ins Herz gestoßen hätten!

Lächelnd blickte er sie an. — Sie haben das mit entsprechender dramatischer Verbe gesagt — ganz ebenso gut wie Ihre Mutter es im Stande gewesen wäre und sie hätte unbedingt eine große Schauspielerin werden müssen — wenn nicht —

Er hielt inne mit leichtem Achselzucken und einem bedeutungsvollen Blick. Barbara war wieder auf ihren Stuhl niedergesunken; ihre Hände fielen schlaff zur Seite nieder und die Züge waren so bleich, daß sie einer Todten ähnelte.

Die Sonne stieg höher am Himmelszelt empor; im Schlosse mehreten sich die Zeichen erwachenden Lebens; Kousletten wurden in die Höhe gezogen, Fenster geöffnet. Der Graf von Chedeley kam die breite Freitreppe herabgestiegen und entfernte sich in der Richtung nach den Stallungen. Bryant warf unruhige Blicke hinüber nach dem Hause; man konnte die Weiden zusammen übertratschen und Barbara war gerade jetzt nicht in geeignetem Zustande, um spionirenden Blicken ausgesetzt zu werden. Sie schien gar nicht recht bei Bewußtsein, obzwar aus ihren Augen starr Verzweiflung sprach. Er trat einen Schritt näher an sie heran und berührte leicht eine der Hände, welche so schlaff an den Seiten niederhingen.

4.

Kämpfen und Ringen.

— Fräulein Hatton, sprach er mit leiser Stimme, liebes Fräulein Hatton! Als er zum zweiten Male jenen Namen nannte,

bei welchem sie während dreier glücklicher Jahre genannt worden war, schauerte das Mädchen in sich zusammen und richtete die Augen mit gläsernem starrem Ausdruck zu ihm empor. Er hatte die Worte langsam ausgesprochen und fügte nun hinzu:

— Hören Sie mich?

Der unverkennbare Ausdruck der Verzweiflung und des Schreckens in ihren Zügen kam ihm gänzlich unvorbereitet, denn bis vor wenigen Augenblicken hatte er nicht anders geglaubt, als daß sie um ihre Abstammung wisse.

— Richten Sie sich auf, herrschte er sie nun beinahe schroff an. Wollen Sie denn Ihr Geheimniß durchaus Gräfin Rosens Gästen verrathen? Sollen dieselben denn durchaus erfahren, wer und was Sie sind? Wünschen Sie um jeden Preis hier gefunden zu werden, da es doch gar nicht nöthig ist, daß man um unsere Zusammenkunft und deren Zweck wisse?

— Daß man nicht darum wisse, wiederholte sie mit zuckenden Lippen, wie sollte das zu verheimlichen sein?

— Niemand braucht, wie gesagt, auch nur ein Wort davon zu erfahren, wenn Sie es nicht absolut wollen. Ich dachte nicht, daß Sie so schwach sein würden! Ich verrathe Sie nicht, wenn — wenn Sie mich nicht dazu zwingen!

Ein Atom von Farbe kehrte in ihre bleichen Wangen zurück. Sie erhob sich langsam, schwankte aber noch immer und würde umgefallen sein, wenn er sie nicht in seinen Armen aufgefangen; einen Moment ruhte sie in denselben, dann hatte es den Anschein, als ob seine Berührung sie elektrisire und ihr die volle Kraft wiedergebe, denn sie stand plötzlich hoch aufgerichtet da, während er fortfuhr:

— So ist's recht! Beherrschen Sie sich! Lassen Sie Niemanden ahnen, was zwischen uns vorgefallen. Ich habe Ihr Geheimniß nicht bis jetzt gewahrt, um Sie jetzt zu verrathen, wenn Sie mich nicht, wie gesagt, dazu zwingen.

— Ach, rief sie erregt, es ist Alles nicht wahr! Sie haben mich nur erschrecken wollen; Sie spielen Ihre Rolle so gut, daß die Nerven sich unwillkürlich davon erregt fühlen. Aber — ich glaube Ihnen nicht, Sie haben falsch geredet — vielleicht um mir irgend eine Szene aus einem bis nun noch nicht aufgeführten Drama zum Besten gegeben!

— Unaufgeführt mag das Drama sein — trotzdem ist es aber wahr. Wenn Sie mir keinen Glauben schenken, so fragen Sie Markus Robson — er —

— Er weiß nichts davon! rief sie mit schmerzbehebender Stimme.

— O ja, er weiß es jetzt! Ich theilte ihm Alles mit, bevor ich nach Darley kam. Früher wußte er es freilich nicht, denn er ist ein Mann von zu stark ausgeprägten Ehrbegriffen, als daß er sich zu einer Täuschung, zu einem Betrüge hergeben würde, fügte Walter Bryant mit leichtem Spott hinzu. Gehen Sie zu ihm und er mag Ihnen sagen, ob ich wahr oder falsch gesprochen.

— Ich werde ihn fragen!

Mit der ihr angeborenen ruhigen Würde wandte sie sich ab; außer ihrer fahlen Blässe war gar nichts Außergewöhnliches an ihr zu bemerken. Unwillkürlich drückte sich in Bryant's Augen Bewunderung aus. Sie war gar so muthig und so niedrig seine Gesinnung auch war, persönlicher Muth imponirte ihm, wo immer derselbe ihm entgegentrat.

— Sobald sie Zeit gefunden haben, um zu überlegen, werde ich Sie um ein neues Zwiegespräch bitten. Es muß noch Vieles entschieden werden, wie Sie wohl einsehen dürften.

— Ich muß Markus sehen — ich entscheide mich für gar nichts, bevor ich ihn nicht gesprochen! (Fortsetzung folgt.)

Das billigste u. angenehmste Weihnachtsgeschenk ist ein Haupttreffer.

Schon am 27. Dezember Ziehung

der sehr beliebten

Kincsem

LOSE

Haupttreffer:
 fl. 50,000,
 „ 10,000,
 „ 5000,
 u. zahlreiche Nebentreffer

1 Stück fl. 1.—
 6 „ „ 5.50
 11 „ „ 10.—

4788 Treffer, welche abzüglich 20% baar bezahlt werden.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„Budapesti LLOYD“,
 Sigmund Engel & Co.,
 BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 8.

Der Verlosungs-Anzeiger Budapesti LLOYD, dessen achter Jahrgang mit 1. Januar beginnt, fl. 2, kostet franko ins Haus gestellt ganzjährig nur

Zahnpasta (Odontine)

aus der kgl. baier. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg. Präparirt 1882. Mit größtem Erfolg seit 1863 eingeführt und allgemein beliebt zur raschen und angenehmsten Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie üblen Aun- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter. à 35 kr., bei Herrn Hof. v. Förstl, Apotheker, Königsgasse 12 und J. Z. Müller, Kronprinzgasse 2

Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe,

sowie alle nervösen Leiden werden von dem Unterzeichneten, gestützt auf eine mehr als 30jährige Erfahrung durch seine in einer staatlich konzeption. Apotheke angefertigten Arzneien sicher und dauernd geheilt. Atteste von Geheilten können in großer Zahl vorgelegt werden. Meine über Epilepsie u. verfasste Schrift wird auf Verlangen frei und gratis überandt.

16958
Dr. med. Stark,
 vormaliger königl. Stabsarzt, Spezialarzt für Nerven- u. Frauenkrankheiten, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Ritter u. c., Lieban in Schlesien.

Kein Messer mehr!

Wenn das Mittel nicht wirken sollte, wird das Geld zurückerstattet.

Preis 1 Ziegels 60 kr.
 Mit Postversandt um 10 kr. mehr.

Erhältlich auch in allen größeren Apotheken.



Georg Reith'sche **SALBE** gegen **Hühneraugen** und **Hautverhärtung.**

Hauptdepot bei **Heinrich Breiter,** Budapest, 6. Bez., Königsgasse 38.

Kein Messer mehr!

Mit besonderem Vergnügen und bestem Dank konstatire **die beste Wirkung Ihrer Georg Reith'schen Hühneraugen-Salbe.** — Budapest, 27. November 1886.
 Wilh. Kunosy, Buchdrudereibesitzer. 17002

Ihre Salbe hatte bei mir vollen Erfolg. Danke Ihnen bestens.
 Budapest, 1. Dez. 1886.
 Achtungsvoll **Leo Krieschaber.**

Dr. Hartmann's Auxilium

beständiges Heilmittel ohne Einspritzung gegen Gicht, Rheum, Gelenks- u. Nervenleiden bei Herrn Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt belehrender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versandungs-Depot **W. Twerdy's** Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.

Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekanntester Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. J. 1874, an Honorar u. Feiertagen v. 9 - 2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Manneschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeschäden und ohne Berufshörung. Medicamente werden direkt bezogen. Von maß. **Auch briefl. Wien, I., Lobkowitzplatz 1.** Depot in Budapest bei **Josef v. Förstl, 8646** Apotheker.

Neue, sensationelle Erfindung!

Feuersgefahr und Verbrennung durch Umfallen von Petroleumlampen nicht mehr möglich.

Die Wirkung des neuerfundenen, patentirten **Sicherheits-Apparates** ist unfehlbar, das Apparat ist an jeder Lampe sofort anzubringen.

Das Apparat kostet je nach Größe 20 bis 40 kr. und ist ausschließlich zu haben bei der **Ungarischen Lampenfabriks-Aktien-Gesellschaft,** Budapest, Elisabethplatz Nr. 18.

Hochelegante Photographie-Albums

in Leder und Plüsch zu **Ausverkaufs Preisen**

C. KANITZ,

Budapest, 12 Dorotheagasse 12.

Das beste und praktischste

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenk

sind gute, billige und elegante Winterkleider.

Anlässlich der hohen Feiertage und um unsere riesig großen Vorräthe einigermaßen zu lichten, verkaufen wir bis inklusive 1. Januar 1887 unsere, nach neuester, anerkannt geschmackvollster Façon, aus den gediegensten und dauerhaftesten Stoffen selbsthergestellten Herrenkleider aller Gattungen zu stark reduzirten und selbst unter den Selbstkosten herabgesetzten Preisen. Wir bieten somit den **günstigsten Gelegenheitskauf.**

WOLF és FODOR,

Budapest, IV., Universitätsplatz 5.

Kincsem-Lose

per Stück **fl. 1.—**

11 Lose fl. 10.—
6 „ „ 5.50

1. Haupttreffer . fl. 50,000,
 2 Haupttreffer . . . fl. 10,000,
 3. Haupttreffer . . . fl. 5000.

Insgesamt 4788 Treffer, welche abzügl. 20% baar ausbezahlt werden.

Ziehung 27. Dezember 1886.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

MERCUR,

S. Politzer,
 BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 12.

Dreizehn Ziehungen in einem Jahre,

hievon schon

1 Haupttreffer am 3. Januar	50.000 fl. ö. W.
1 " am 2. Februar	150.000 Gold-Sire.
1 " am 1. März	100.000 fl. ö. W.
1 " am 1. März	25.000 fl. ö. W.

Die größte Gewinnchance bietet die nachstehende, von uns arrangirte Losgruppe:

Italien. Kreuz-Los | Ungar. Kreuz-Los | Dombau-Los | österr. Kreuz-Los

Haupttreffer in den nächsten Ziehungen:

Am 1. Februar: Sire 150.000 Gold.	Am 1. März: fl. 25.000 ö. W.	Am 1. Februar: fl. 100.000 ö. W.	Am 3. Januar: fl. 50.000 ö. W.
Am 1. Mai: Sire 100.000 Gold.	Am 1. Juli: fl. 15.000 ö. W.	Am 1. Juni: fl. 200.000 ö. W.	Am 1. Mai: fl. 25.000 ö. W.
Am 1. August: Sire 100.000 Gold.	Am 1. November: fl. 100.000 ö. W.	Am 1. Dezember: fl. 100.000 ö. W.	Am 1. September: fl. 15.000 ö. W.

Jedes Los muss gewinnen. Ein Los kann zwei Treffer machen. Wir erlassen diese vier vorzüglichen Lose gegen Kasse coulant nach Tageskurs oder gegen 21 monatliche Raten à fl. 3.

Alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate schon zur nächsten Ziehung am 3. Januar.

Bei Bestellungen erbiten wir die erste Rate und 20 kr. für Rückporto per Postanweisung.

Alle in das Bankgeschäft einschlägigen Aufträge werden coulant u. prompt ausgeführt.

M. J. Guth & Comp.,

17011 Bank- und Wechselgeschäft, Wien, I., Kohlmarkt Nr. 5.

Passendstes WEIHNACHTS- u. NEUJAHRS-GESCHENK.

Wer die besten Handschuhe kaufen will, wende sich an

G. SPITZ,

Handschuh-Fabrikant, Budapest, Dorotheagasse 3. Glacehandschuhe in allen Farben mit 1 oder 2 Knöpfen fl. 1 die feinsten.

Herrn-Glacedhandschuhe m. Patent-Verschluss von fl. 1 aufw. Mit 3 Knöpfen die feinsten von fl. 1 bis fl. 1.20.

Für Hülle Sarah-Handschuhe aller Farben von fl. 1.20 aufw. 4knöpfige Ball-Handschuhe von fl. 1.— aufwärts.

6 " " " fl. 1.20 " " " fl. 1.45 " " " fl. 1.20 bis fl. 1.30 die feinsten.

Herrn- und Damen-Handschuhe, gefüttert, von fl. 1.30 aufw. Großes Lager in Hirschleder-Hosen von 12 fl. aufwärts.

Alle Sorten Kamajchen, Regenmäntel in weißen u. schwarzen Farben zu staunend billigen Preisen.

Bei Hosen wird das Maß, bei Handschuhen die Nummer, Farbe und Preis angegeben gebeten.

Bestellungen per Nachnahme werden prompt effectuirt.

G. Spitz, Handschuhfabrikant.

Dorotheagasse Nr. 3.



Bestes Mittel
Magen, Jähre, Blut, Kopf. gegen alles Unbehagen, Ueblichkeiten, Magen-schmerzen, Diarrhöe, Zahn-schmerzen etc.

Als vorzügliches Magenmittel. Krampfstillend. 4748

Als Zahntinktur u. Mundwasser. Als Toilette-Mittel.

Als ein erfrischendes Getränk.

Preis einer Flasche 50 kr. Man verlange ausdrücklich Neufstein's Menthin und beachte genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke versehen sei.

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungaru: Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spiegel- u. Plankengasse. Depot in Budapest bei F. v. Löböl, Apoth.

Wegen vorgerückter Saison und angehäufte Waarenlager verkaufe ich von heute ab bis Januar 1887 16387

Winterröcke,

Salon- und Grad-Anzüge, Stadt- und Reise-Beize,

überhaupt sämtliche fertigen Herrenkleider um 20% unter den gewöhnlichen Verkaufspreisen.

Die früheren Preise sind auf jedem Stücke deutlich zu ersehen.

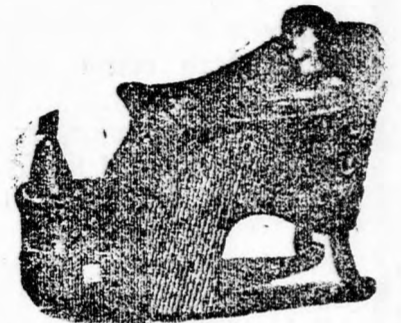
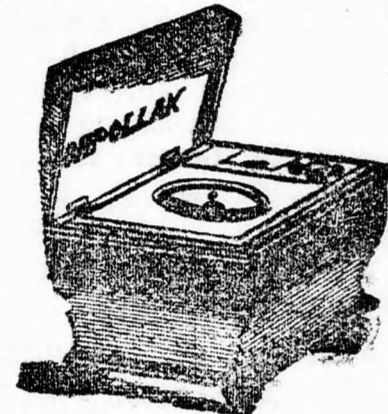
S. GROSSMANN,

Herrenkleider-Niederlage, Ecke Franz Deak- und Wienergasse.

Die Metallwaaren - Halle

von **D. H. POLLAK,**

Budapest, Wienergasse Nr. 5, Fabrik: Tabakgasse Nr. 20,



empfehlend zur Saison ihre Erzeugnisse in Ofen-Requisiten und Vorlegern in Stahl, Nickel, Kupfer und Messing, nach den neuesten und elegantesten Mustern ausgeführt:

Ofenvorleger in Stahl, blank geschliffen, von 3 fl. bis 25 fl.

Holzvorbe in Malereien ausgeführt . . . von 5 fl. bis 25 fl.

Kohlenbehälter . . . von 90 kr. bis 24 fl.

Echt englische Zimmer-Klosets, die innere Einrichtung in Email ausgeführt, die Wasserpülung ist eine größere, als bei den bisherigen, daher vollkommen geruchlos. . . von fl. 25, 30 bis 35 fl.

Neue Sorte Leibstühle . . . von 18 fl. bis 16 fl.

Bade-Fauteuils, anerkannte Konstruktion von 15 fl. bis 35 fl.

Badevanne, für Mannesgröße von fl. 12, 15 bis 20 fl.

Badezimmer-Einrichtungen . . . von 75 fl. bis 500 fl.

Salon-Eisfaßen mit emailirtem Wasserreservoir fl. 40—65.

Eisfaßen für Haushaltung . . . fl. 14—30.

Küchenausstattungen . . . von fl. 25 bis fl. 500.

Transport-Milchfaßen mit Gummiverschluss, sowie auch sämtliche Milchwirthschafts-Geschirre zu Fabrikspreisen.

Email-Geschirre nur beste Sorte zu Originalpreisen. Bau-spiegel-Arbeiten werden auf das Solideste ausgeführt.

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis. Versendungen per Nachnahme nach allen Bahnhöfen. Verpackung zum Kostenpreise berechnet. 16556

Möbel-Occasion.

Wegen vorgerückter Saison und um das riesige Vorrathslager vor der Inventur zu ver-ringern, werden allerlei in solidester Qualität auf das geschmackvollste ausgeführte

Tischler- und Tapezierer-Möbel

zu außergewöhnlich billigen Preisverkauft.

Jedermann steht es frei, das in 16 Salons gross-artig angelegte Möblirungs-Etablissement zu besuchen und sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu über-zeugen, daß gediegene Erzeugnisse zu wahrhaft coulanten Preisen nur in meinen, in

Budapest einzig in dieser Art etablirten

Möbel-Salons

erhältlich sind.

Salongarnituren in jeder Fagon aus allen Stoff-gattungen, Teppiche und Portièren bis zu den feinsten Sorten, ferner Phantasie- und Dekorations-Möbel geeignet für Weihnachts- und Neujahrs-geschenke zu sehr billigen Preisen.

An meinen geehrte Kunden das höfliche Ersuchen, die für die Feiertage bestimmten Stü-dereien behufs Montirung rechtzeitig anzuschaffen.

Hochachtungsvoll 16714

Sárkány Ig.,

Möbelfabrikant, Tapezierer und Dekorateur, Budapest (Innere Stadt),

Roseplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock. Illustrierte Preis-courante gratis und franco.

Das anerkannt beste und erprobte, echte **Hühneraugen - Mittel,**

zur vollständigen und schmerzlosen Beseitigung der Hühner- augen unter Garantie, durch bloßes Ueberpinseln in einigen Tagen, ist die echte „Keratyn-Zinktur“ von Apoth. Schneid, St. Georgs-Apotheke, Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33, wohin alle brieflichen Bestellungen zu richten sind. Preis 1 Fla-con 1 fl., 1/2 Flacon 60 kr. Per Post 10 kr. mehr für Pa-ckung. Depot in Budapest bei F. v. Löböl, Apoth. 15869

Ziehung Weihnachten!
Kincsem-Lose à 1 fl.
11 Lose 10 fl.
Haupttreffer **50.000 fl.**
Wechselstube der ersten Gewerbebank, ungar., V., Franz-Deakgasse 5.

Ziehung schon diesen Montag.

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Kincsem-Lose 1 fl. **11 LOSE 10 fl.**
6 LOSE 5 fl. 50 kr.

Haupt-
treffer

50.000 fl.

17013

KINCSEM-LOSE zu haben:

Szepessy & Co.,

V., Dorotheagasse Nr. 14.

David Bleier,

4. Bezirk, Ecke Waiquergasse und Christophplatz.

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet (Telephon.)

Referenzen
verehener Kaufmann, welcher in der Getreide-, Mehl- u. Wollbranche tüchtig ist, ausgeübte Bekanntschaft in Ober- und Unter-Ungarn hat, sucht eine Stelle als Einkäufer. Näherer oder Magaziner. Geällige Anträge erbitte unter Chiffre S. 100 an die Exp. 13565

Zur Christbaumbelichtung,
bengalisches Feuer in Roth, Blau, Grün, 1 Karton mit 12 Regal 30 fr., bengalische Kerzen in verschiedenen Farben zu 20, 30, 50 fr. und 1 fl. Bligähren 1 Karton mit 12 Duzend 50 fr., chinesische Pracher 1 Padet 72 Stück 30 fr., kleine Steigrateten, steigen 15 Meter hoch, per Duzend 60 fr., Brillant-Regen, per Padet á 10 Stück, klein 20 fr., mittelgroß 40 fr., ganz groß 80 fr.; ferner die allgemein beliebte Calopinte, welche gleich einem Springbrunnen Brillantfeuer und farbige Sterne wirft, pr. St. 20 fr., 6 Stück 1 fl., Frösche per Padet 10 Stück zu 20 und 30 fr., Choleramäntchen oder Hinterlader per Stück 30 fr., 1 Duzend Billen dazu 20 fr., Schlangen per St. zu 1, 2, 3, 5 und 10 fr., kleine Sonnen per Stück 6, 10, 20, 30, 40, 50 fr., Perlfontaine 1 Stück 10 fr., so auch alle Gattungen sonstiger Kunstfeuerwerke en gros und en detail in der Fabrik-Niederlage bei Ant. Jul. Eder, Franziskanerplatz 4. 13598

Ein Haus
sammt Wirthshof auf sehr gutem Posten ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13536

2 junge Leute
finden bei einer intelligenten Familie ein möbirtes Zimmer, event. ganze Verpflegung.Adr. in der Exp. 13537

Eine Trafil,
belebteste Gasse, (innere Stadt) nachweisbare Tageslohn von über 100 fl., ist wegen Krankheit sehr preiswürdig zu übergeben. Zu erfragen bei Braun, Holló utca, (Schwarze Adlergasse) 15, 2. Stock 24. 13429

Als Weihnachts- u. Neujahrsgeheimt passend,
sind soeben angelangt 10 Stück braune und 6 Stück schwarze elegante

Niccolo = Klaviere,
renommirte Fabrikate, kreuzförmig, mit ganzen Eisenrahmen, und sind selbe zu Fabrikpreisen zu haben in Eder's Klavierlager, Franziskanerplatz 4. Ratenszahlung wird bewilligt. Bisher über 5400 Stück verkauft. 13599

Große helle Gassenlokale
per Mai bezugsbar bei Ludwig Horn, Palatingasse 28. 13559

Eine Greiserei,
Trafil, Brantweinshaus, belebteste Straße, schöne Wohnung, billiger Zins, gute Tageslohnung, ist sofort preiswürdig zu haben. Auskunft (Karlsgasse) Karlsterne Nr. 1 beim Hausbesorger. 13476

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
gebe ich zu tief herabgesetzten Preisen folgende Gegenstände, u. z.: Bilderbücher, Zugschreiben, Pracht- u. Kunstwerke, Operngläser, Revolver, Violinen, sowie alle Gattungen Schlüsselhaken. Zur Befichtigung ladet Hochachtungsvoll G. Eisler, Antiquar-Buchhandlung, Gr. Feldgasse 26, vis-à-vis dem Orpheum. 13395

Sicherer Verdienst,
mind. stens 10 Gulden täglich, der sich hier oder in der Provinz mit dem Verkauf von geprüften ausgefüllten Rentenbriefen auf Lose befaßen will. Offerte an

David Redlich,
Vorfuß-, Bank- und Wechselhaus, Kecksmetergasse 11. 13251

Reines, unaufgeschrittenes Matulaturpapier
ist per Meterztr. um 13 fl. ab Magazin zu verkaufen. Adr. in der Exp. 13547

Ein WJ Gasthaus,
wie auch guter Wein- und Bierhandl. im Mittelpunkt der Theresienstadt, billiger Zins, ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 13547

Eine Trafil
mit Spezerei und Brantweinshaus. Tageslohnung 80-100 Gulden nachweisbar, ist wegen Todesfall preiswürdig abzugeben. Zu erfragen Wagners-Boulevard 44, 2. St. bei J. Lang. 13561

Prachtvolles Weihnachtsgeheimt für Kinder, ein elegantes Miniatur-Klavier,
circa 1 Meter lang, mit gutem Ton von beliebtem Wiener Meister, in Form und Konstruktion genau so gebaut, wie die neuesten Stutzflügel-Portepiano, ist preiswürdig zu verkaufen in Eder's Klavierfabriklager, Franziskanerplatz 4. 13597

2 gute Hauspferde
sind über den Winter unentgeltlich zu übergeben; ebenfalls ist eine Werkstätte stündlich zu vermieten, auch als Fruchtmagazin zu verwenden. Näh. in der Exp. 13596

Ich erlaube mir
einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu, herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Kurze Hosen oder Kermel können um mehrere Centimeter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll

Bernat Fischer,
7. Bez., Lindengasse 9-11, Thür Nr. 10. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach. Unter der Hand ist ein ausgezeichnetes

Stutzflügelklavier
mit amerikanischer Bauart preiswürdig zu haben. Tabalgasse 50, Thür 3. 13497

Weihnachtsgeheimt
passend ein sehr schönes und vorzüglich gutes Klavier neuester Bauart sehr billig zu verkaufen. Universitätsplatz Nr. 6, 2. Stock 42. 13496

Deutsche,
tüchtig in Musik, Zeichen, Französisch, Handarbeit sucht Vormittags und Abends einige Stunden zu befaßen, in und außer dem Hause, unter mäßigen Bedingungen. Antr. unter „F. G. 7“ an die Exp. 13536

Stutzflügel von Ehrbar,
kreuzförmig, mit ganzem Eisenrahmen, noch wenig benützt, billig zu verkaufen in Eder's Klavierlager, Franziskanerplatz 4. 13495

Damen-Dampfbad,
heißes Bassin, Winter-Schwimmbassin, Alaunbassin einer Natur-Alaun-Quelle zc.

Herren-Dampfbad,
heißes Bassin, laues Bassin, Alaunbassin, kaltes Bassin zc. In sämtlichen Bassins nur Naturquellenwasser; alle Räume mit größtem Komfort und gut geheizt. Bades- und Retonarten auf der Straßenbahn 50 fr. á Person bei den Straßenbahn-Kondukteuren zu lösen. Die Badedirektion

Zu herabgesetzten Preisen!
Gustav Klinger's Romane werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch:

Die neuen Geheimnisse des Nochnspitals, drei Bände stark; 40 fr., mit Postverendung 45 fr.
Der Todtengraber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 40 fr., mit Postverendung 45 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 fr., mit Postverendung 35 fr.
Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sämtliche drei Werke, 8 Bände stark, zusammenbezogen sind zu haben um den Preis von 1 fl. mit Postverendung fl. 1.15 Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“ Mittelst Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert nicht effektiv.

Ein Student
oder ein junger Mann wird bei einer distinguirten ier. Familie für ganze Verpflegung aufgenommen. Näh. in der Exp. 13567

Eine Lehrerin
wünscht als Erzieherin in ein Haus zu kommen. Honorar Nebenache, gute Behandlung Hauptsache, spricht deutsch französisch, italienisch, englisch perfekt, Handarbeiten, Zeichen, Malen. Näh. in der Exp. 13560

Bitte zu lesen.
Die Erzeugungsmethode verschiedener Gattung Schuh-Glanzwichse und Leder-Salbe ist schriftlich zu haben gegen sehr mäßiges Honorar. Anträge unter „Schuhwichs“ mit Beischluß einer Briefmarke an die Exp. 5903

Prager Schinken,
anerkannte Delikatesse, von sämtlichen ärztlichen Autoritäten als vorzügliches Nahrungsmittel aus das Beste empfohlen. verendend 1. Qualität pr. Kilo fl. 1.10, bei größerer Abnahme 5% Rabatt gegen Kasse oder Nachnahme. E. Gerstel, Prag, Lange-gasse. 13436

Möbel, sehr fein,
wie auch einfache, bester Qualität, unter Garantie verkauft sehr billig Bed Sandor, Andrássy-strasse 28. 9576

Weiß- u. Rothweine,
Eigebau, werden im eigenen Hause innere Stadt, Müllergasse Nr. 19 in Bouiteillen äußerst preiswürdig abgegeben. 13580

Kaffeehaus.
Ein seit 26 Jahren bestehendes Kaffeehaus in einer der belebtesten Straßen Budapests, vollständig und elegant eingerichtet, ist wegen Uebernahme eines großen Geschäftes in der Provinz billig und sofort zu übergeben. Tägliche Lozung nachweisbar 60-80 fl., Wohnung im Hause Zins stauend billig. Zu erfragen aus Gesl. bei H. Lichtblau 2 Mohrenasse 25. 13508

Ueberfiedlungen
per Bahn und Schiff (auch Loco), mit Ersparniß der Emballage besorgen mit ihren neu konstruirten, von innen ganz tapezierenen französischen f. r. priv. Patent-Möbelwagen

Caro & Zellner,
Expeditore, Budapest: 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 8. Wien: Rudolfsplatz Nr. 5. Garantie für jeden Schaden. Die Herren Militärs genießen Militär-Tarif. Die Herren Beamten die beigebrachte Ermäßigung. Wohnungs-Bureau. 13189

Langjähriger
Destillateur für Kalt und Warm, auch Essig-Essenz-Manipulation mit großem Kundentkreis, hier und Provinz, sucht festes Engagement. Briefe unter „N. N. 72“ an die Exp. 13488

Bilányi Dessert-
Wein, roth und weiß á 25 30, 35 40 u. 50 fr. pr. Liter. Musterproben werden in 10 Liter-Fäßchen effektiv, Gebinde berechne ich zum Kostenpreise und nehme solche franco hier retour. Josef Schönfeld in Bilány, Weinbergbesitzer. 13283

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderstank. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazin 1. 1884

Mohn- u. Aufbengel
vorzüglichster Qualität, Lorsten, Bombons und elegant gezeigte Christbäume von 5 fl., Postversandt täglich, empfiehlt bestens Carl Müller, Konditor, Badgasse 5. 13367

Eigene gute Tischweine
roth und weiß á 30 fr. pr. Liter, sind anzunehmen. Sajnotgasse 31, 1. St. 25. Jedes Quantum von ein Liter aufwärts wird ins Haus gestellt. Bestellungen mittelst Korrespondenz Karte. Ueber 5 Liter erhält Rabatt. 13569

Ungarisches Fräulein
das die Elementargegenstände unterrichten kann, leichte Hausarbeit macht, findet Stellung. Börjengebäude 3. Etage, Thür 13. 13612

Eine höchst elegante Renaissance-Ottomane,
geeignet für Weihnachts- und Neujahrsgeheimt, ist Abreise halber zu verkaufen. Adresse 5. Bez., Gr. Kronengasse Nr. 34, 2. Stock, Thür 25. 13610

Magaziner
für ein Kohlenlager und ein Pratlant für die Kanäle werden gesucht. Offerte unter „Ehrlich und Verlässlich“ an die Exp. 13609

Ein Gasthaus:
Sparherd ist billig zu verkaufen. Auskunft beim Portier Hotel König v. Ungarn. 13811

Mohnquetschen
u. Komp., Wagnersstraße 55. 13614

Eine aus 4 Gassen- und 1 Hofzimmer, Vorzimmer und Küche, Speise bestehende Wohnung
ist per 1. Februar zu vermieten. 5. Bez., Josephsplatz 14, 1. Stock. 13616

Praktisches Weihnachtsgesheimt Teppiche,
stauend billig, 50% unter dem Einkaufspreis. Karlsring 26, Ede Gittergasse. 13620

Zu Verlust gerathen
am 21. November auf der Straße Budapest - Szeged-Temesvár ein Stammbuch mit rothem Ledereinband, Bronzignette und Schluß mit beiläufig 30 beschriebenen Folien. Der redliche Finder wird erjucht, das Buch gegen fl. 5 Belohnung bei Bed. Wiska, Budapest, Zoltán-utoza 7 zu übergeben. 13627

Wohnung zu vermieten.
Dorotheagasse Nr. 8 neben der Estompfabrik. Wegen Ueberfiedlung ist eine schöne Gassenwohnung im 1. Stock, Leopoldstadt, Centrum, billiger Zins, 6 Biecen, sofort abzulösen; für Bureau oder Konfektions-Geschäfte sehr geeignet. Dasselbst sind auch diverse Möbel, Klavier, Schreibheim-Raffen billig zu verkaufen. Näh. daselbst im 1. Stock, Thür 15. 13620

Lehrer,
fachlich, auch im Kommerziellen verfür, mit vorzügl. Wirkungszeugnissen distinguirter Familien und namhafter Schulen, sucht Lektionen oder Erziehertelle. Antr. unter „Jugendfreund“ an die Exp. 13617

Inseratengent
gegen gute Provision gesucht. Adr. in der Exp. 13621

Ein Staats-Beamter
mit tausend Gulden Gehalt aus der Provinz, 40 Jahr alt, mit angenehmem Aeußern, hat etwas Privat Vermögen, sucht ein Mädchen oder kinderlose Witwe zur Führung des Haushaltes. Bedingung: Solid und Vorliebe zur Hauslichkeit. Antr. mit Photographie unter „K. F. D.“ an die Exp. 13622

Verloren!
Auf dem Wege vom „Hotel Hungaria“ bis zur Hauptpost ist eine Brillant-Summe im Verlust gerathen. Der redliche Finder erhält 20 fl. Belohnung. Näh. in der Exp. 13623

Philipp Reich,
Prof. der Kalligraphie an der Gesellschaftsschule, ertheilt in und außer dem Hause gründlichen Unterricht in der Kalligraphie. Schüler jedweder Lehranstalt, sowie Handelsbesitzene können sich in kurzer Zeit eine gefällige und deutsche Schrift mit geläufiger Handhabung aneignen. Wohnt: 7. Bezirk, Königsgasse Nr. 7, 2. Stock, Thür 27. 10394

Eine Realapotheke
in hübschem Städtchen ist mit Haus und Garten zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 13272

Alfsgleich zu beziehen
schöne, neu hergerichtete Wohnung im 3. Stock, 3 Gassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Dienstzimmer, Küche, Speis, Keller, Boden zc mit 2 separaten Eingängen. 5. Bez., Balvány-uteza 26. Näh. im 1. Stock 11, oder beim Hausmeister. 13265

Ein neuer schwarzer Plüsch-Nadmantel
und ein kurzer Dolman Mantel, benützt, sind wegen Abreise billig aber sofort zu verkaufen. Schiffmannsgasse 39, 1. Stock 17. 13631

Erzieherstelle
sucht ein erfahrener Pädagog (38.), der Volksschul-, Gymnasialgegenstände, Französisch gründlich unterrichtet. Gesl. Antr. unter „J. D.“ an die Exp. 13632

Un jeune homme
cherche une jeune française pour leçons de conversation. S'offrir sous „Xéranthème“ poste restante Budapest. 13618

Klavier,
ganz neu gekauft, ist wegen Abreise um Zweidrittel des Kaufpreises sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13632

Egy ügyes kassiró
mint árúsnó is ajánkozok. Czim a kiadóhivatalban. 13633

Buchdruckerei,
moderne Einrichtung, beinahe neu, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Adresse in der Exp. 13635

Ein Flaschenwein-Geschäft
auf lebhaftem Posten, mit großen Kundenkreise, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 13636

Kommiss
der Kurz- und Galanteriebranche, wie auch Kommiss der Eisenbranche finden isortige Anstellung in der Agentur A. Buchwald, Raab. 13634

Ein schön möbirtes Monatzimmer
ist für 1 oder 2 Herren per 1. Januar zu vermieten. Adresse in der Exp. 13625

Ein praktisch geübter Schuhorthheil-Periater
wünscht für die Herren Provinz-Lederhändler Schuh orthteile aus Leder und Laiting nach Einfindung von Material höchstens u. d. gewissenshaft zu verfertigen. Gesl. Antr. werden erbeten unter „Schuhorthheil“ an die Exp. 13637

Distinguirter Fremder,
der am 21 in Budapest eintrifft und sich dort mehrere Tage zu seinem Vergnügen aufhalten wird, wünscht die Bekanntschaft einer jungen hübschen soliben Dame zu machen, und erbitet Zuschrift n. sammt Photographie unter „W. v. B.“ beim Portier des Grand Hotel Hungaria abzugeben. 13624

Englische Romane
(Edition Tauchnitz) sind zu verkaufen. Näheres 4. Bez., Baitegasse Nr. 6. 13626

Eine parisienne
diplomee, enseignant parfaitement sa langue, littérature, grammaire et conversation, désiret encore donné quelque heures. Adresse „A. D 2547“ l'Expedition. 13629

Egy félelvénként 5000 forint
jóvedelmező nagyszerű vállalatához 1000 frt, tökével, értelmes ur társul kerestetik. Ajánlat „Töke biztosítva“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 13444

100 Gulden
Demjenigen, der einem intelligenten jungen Manne mit Dokortitel die Bekleidung eines seinen Kenntnissen entsprechenden Posten ermöglicht. Gesl. Anträge unter Chiffre „Dr. X.“ an die Exp. 12441

Ein Apparat
zur Selbsterzeugung von Gas für 50 Flammen (Patent Gerson Böhm), leicht zu behandeln, geeignet für ein Café, Gasthaus oder Fabrik in der Provinz, ist komplet aufmontirt billig zu verkaufen. Dasselbst sind auch 2 große Petroleum-Lampfen mit Metallwerk Brenner billig zu haben. Adresse in der Exp. 13463